



# 10



*Geschäftsbericht der Tiroler Landeskrankenhäuser*

## *Sicher gesund*



*Univ.-Prof. DI Dr. Bernhard Tilg*

*Landesrat für Gesundheit - Wissenschaft - Verkehr*

Eine unerwartete schwere Krankheit bis hin zur Pflegebedürftigkeit kann jeden treffen! In Tirol soll aber keiner alleine gelassen werden. Deshalb hat das Land Tirol die Tiroler Landeskrankenanstalten GmbH gegründet und forciert als Eigentümer seit 20 Jahren die nachhaltig gute Entwicklung der TILAK.

Mit über 7.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist die TILAK auch ein wichtiger Arbeitgeber und sichert vielen Familien in unserem Land ein konstantes und regelmäßiges Einkommen. Die großen Investitionen der TILAK im Bereich der Infrastruktur sowie regelmäßige Aufträge für Handelsbetriebe und Dienstleister sichern tirolweit Arbeitsplätze und haben damit für den Tiroler Wirtschaftsstandort und den Tiroler Arbeitsmarkt einen wichtigen Stellenwert.

Das Tiroler „Unternehmen Gesundheit“ ist sehr gut strukturiert und bietet der Bevölkerung höchstmögliche Qualität in der PatientInnenversorgung. Im Landeskrankenhaus Innsbruck - Universitätskliniken sind alle medizinischen Fachrichtungen vertreten und die Kernkompetenzen für die medizinische Versorgung der Tiroler Bevölkerung sowie weiter Teile Westösterreichs gebündelt.

Die Tiroler Gesundheitspolitik hat die Integration des Landeskrankenhauses Hall in den TILAK-Verbund ermöglicht. Damit kann vor allem für die Bevölkerung aus dem Bezirk Innsbruck-Land ein erstklassiges medizinisches Angebot gewährleistet werden.

Für Nachsorge und bei besonderem Betreuungsbedarf sind PatientInnen der TILAK in den Landeskrankenhäusern Hochzirl und Natters sowie in der Landespflegeklinik Tirol bestens versorgt und mit dem Bezirkskrankenhaus Schwaz steht die TILAK in enger Kooperation.

20 Jahre „TILAK – Unternehmen Gesundheit“, das sind 20 Jahre Tiroler Erfolgsgeschichte und ein Versprechen für die Zukunft.





## *Im Dienst Ihrer Gesundheit*



*Mag. Andreas Steiner  
Mag. Stefan Deflorian*

### *Vorstandsdirektoren*

8.760 Stunden war die TILAK mit all ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im letzten Jahr für die Versorgung ihrer Patientinnen und Patienten im Einsatz. Ein ganzes Jahr, tagtäglich rund um die Uhr wurden ärztliche, pflegerische, administrative, technische und handwerkliche Leistungen auf höchstem Niveau erbracht.

Die „TILAK – Unternehmen Gesundheit“ (Tiroler Landeskrankenanstalten GmbH) hat damit ihrem Gründungsauftrag „bestmögliche gesundheitliche Versorgung der Tiroler Bevölkerung“ in vollem Umfang entsprochen und kann auch wirtschaftlich auf ein erfolgreiches Jahr verweisen.

Mehr als 7.000 TILAK-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben diesen Erfolg ermöglicht, durch großes Engagement und persönlichen Einsatz, durch verantwortungs- und kostenbewussten Umgang mit vorhandenen Ressourcen und vor allem mit viel Leidenschaft für ihre beruflichen Aufgaben. Wir sehen und erleben diese

Hingabe in den täglichen Begegnungen mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Und unsere Patientinnen und Patienten spüren und erfahren diese Bemühungen, besonders natürlich im ärztlichen und pflegerischen Bereich, aus nächster Nähe. Unser großer und engagierter Mitarbeiterstab ist unsere größte Stärke und daher möchten wir uns bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den großen persönlichen Einsatz sehr herzlich bedanken.

Seit Jahresbeginn 2011 zählt auch das Landeskrankenhaus Hall zum TILAK-Verbund. Damit ist die TILAK größer als je zuvor und kann Synergien im medizinischen und administrativen Bereich noch effizienter nutzen.

Die TILAK steht wirtschaftlich auf guten und gesunden Beinen. Daher konnten wir den großen Herausforderungen in der Gesundheitsversorgung auch im vergangenen Jahr mit großen Investitionen in Personal, Medizintechnik, bauliche Ausstattung und Verbesserung der Infrastruktur begegnen. Damit stellen wir ein gut tragendes Fundament für Spitzenmedizin und hochwertige Pflegeleistungen zur Verfügung.

Das hohe Niveau der Universitätskliniken Innsbruck genießt Weltruf. Unsere medizinischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mit ihren Expertisen in internationalen Gremien, bei Kongressen, bei Fachpublikationen sowie weltumspannender Forschung und Ausbildung höchst anerkannt. Durch die enge Zusammenarbeit aller TILAK-Einrichtungen mit der Medizinischen Universität Innsbruck in Krankenversorgung und wissenschaftlicher Arbeit kommen neueste medizinische Erkenntnisse sehr schnell bei unseren Patientinnen und Patienten an. Von diesem Wissensvorsprung profitieren wir alle.

Und nicht zuletzt ist die TILAK als größtes Tiroler Gesundheitsunternehmen auch in vielen, nicht-medizinischen Bereichen, wie EDV, Technik, Baumaßnahmen und anderes mehr, innovativer Trendsetter und hat viele Nachahmer gefunden.

Die TILAK: Fachlich kompetent, modern, innovativ. Das sind unsere Leistungen im Dienste Ihrer Gesundheit. Vertrauen Sie uns – wir sind gerne für Sie da.

*„Gut aufgehoben“*



# \* *Inhalt*

|                                                                                                                                                                                                                                                   |           |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>Gesundheitssystem auf höchstem Niveau</b><br>Die TILAK, Tirols größtes Gesundheitsunternehmen im Dienste der Bevölkerung                                                                                                                       | <b>18</b> |
| <b>Das Landeskrankenhaus Innsbruck – Universitätskliniken</b><br>Von der Basisversorgung zur High-Tech-Medizin                                                                                                                                    | <b>20</b> |
| <b>Das Landeskrankenhaus Hochzirl</b><br>Schwerpunkte Innere Medizin/Geriatrie und neurologische Akutnachbehandlung                                                                                                                               | <b>30</b> |
| <b>Das Landeskrankenhaus Natters</b><br>Schwerpunkte Lungenerkrankungen und<br>Nachbehandlung von Herz- und Krebserkrankungen                                                                                                                     | <b>32</b> |
| <b>Das Psychiatrische Krankenhaus Hall</b><br>Schwerpunkt psychische Erkrankungen<br>(Hinweis: Mit 01.01.2011 fusioniert das Psychiatrische Krankenhaus Hall<br>mit dem Bezirkskrankenhaus Hall zum neuen Landeskrankenhaus Hall)                 | <b>34</b> |
| <b>Die Landes-Pflegeklinik Tirol</b><br>Spezielle Fachpflege für schwerst pflegebedürftige Menschen                                                                                                                                               | <b>36</b> |
| <b>Immer für Sie da</b><br>Hochqualitative medizinische und pflegerische Betreuung von PatientInnen                                                                                                                                               | <b>40</b> |
| <b>Im Interesse aller PatientInnen</b><br>Qualitätsmanagement – Anstaltsapotheke – Blutbank – Zentrallabor – Klinikküche                                                                                                                          | <b>46</b> |
| <b>Verwaltung, Versorgung und Sicherheit im Mittelpunkt</b><br>Die digitale Krankenakte – Beste Qualität zu vertretbaren Kosten –<br>Bau, Technik und Sicherheit – Medizintechnik für Diagnose und Therapie                                       | <b>54</b> |
| <b>Ausbildung groß geschrieben</b><br>Im Ausbildungszentrum West (AZW) wird eine breite Palette an Aus-<br>und Weiterbildungsmöglichkeiten in den Bereichen Medizin, Pflege,<br>medizinisch-technischer Dienst, Therapien und vieles mehr geboten | <b>62</b> |
| <b>Die TILAK in Zahlen</b>                                                                                                                                                                                                                        | <b>68</b> |



















Die TILAK GmbH wurde 1991 gegründet.  
Eigentümer ist das Land Tirol.

*Gut organisiert  
Das Unternehmen  
Gesundheit*



# Gesundheitssystem auf höchstem Niveau

Spitzenmedizin in Tirol

Das österreichische Gesundheitssystem zählt zu Recht zu den besten weltweit. Dieser Status wird in regelmäßigen Abständen von unabhängigen Institutionen überprüft, im Auftrag der WHO (World Health Organisation) oder mit Hilfe von OECD-Statistiken (OECD – Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung).

Dank der Unterstützung von Land Tirol und Bund ist die TILAK bestens ausgestattet. Das medizinische Equipment entspricht höchsten internationalen Standards, permanente bauliche Erweiterungen und Verbesserungen sichern qualitativ hochwertige Unterbringungs- und Therapiemöglichkeiten für PatientInnen und nicht zuletzt steht eine ausreichende Zahl höchstqualifizierter MitarbeiterInnen bereit, als Garant für bestmögliche Qualität in der Versorgung von PatientInnen.

Der Zugang zu Spitzenmedizin und hochwertigster medizinischer Behandlung steht allen PatientInnen gleichermaßen offen, unabhängig von sozialer oder gesellschaftlicher Stellung, von Religion oder Abstammung. „Jede Patientin und jeder Patient hat Anspruch auf bestmögliche medizinische Versorgung“, das ist in Österreich gesetzlich verbrieftes Recht, unabhängig von der ethischen Verpflichtung der ÄrztInnen, die Gesundheit der PatientInnen unbeeinflusst allen Entscheidungen voranzustellen und ihr Tun und Handeln ausschließlich daran zu orientieren.

## Das Unternehmen

Die Tiroler Landeskrankenanstalten GmbH (TILAK) ist das größte medizinische Kompetenzzentrum Westösterreichs. 100-Prozent-Eigentümer der TILAK ist das Land Tirol.

Das „TILAK – Unternehmen Gesundheit“ umfasst die Landeskrankenhäuser Innsbruck – Universitätskliniken, Natters und Hochzirl, das Psychiatrische Krankenhaus Hall, die Landespflegeklinik Tirol sowie das Ausbildungszentrum West (AZW). Am Bezirkskrankenhaus Schwaz ist die TILAK mit 50 Prozent beteiligt.

2011 wird das Bezirkskrankenhaus Hall mit dem Psychiatrischen Krankenhaus Hall zusammengeführt und als neues Landeskrankenhaus Hall in die TILAK integriert.

## Die TILAK

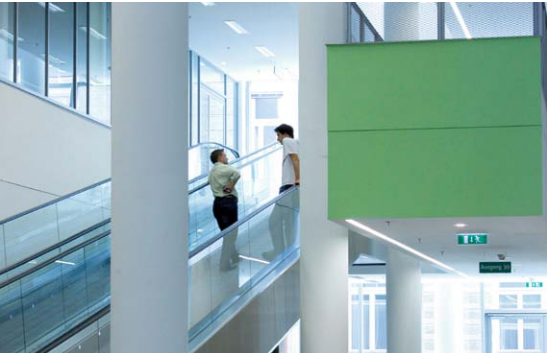
Die TILAK wird von zwei Vorstandsdirektoren sowie zwei Prokuristen geleitet. Sie zeichnen gemeinsam für alle Abläufe verantwortlich.

Der TILAK-Aufsichtsrat nimmt die nach Gesetz und Gesellschaftsvertrag übertragenen Aufgaben wahr: Er hat die Tätigkeit der Geschäftsführer zu überwachen und sich zu diesem Zweck regelmäßig über den Stand der Geschäftsangelegenheiten zu informieren. Den Vorsitz in der Generalversammlung führt das nach der Geschäftsverteilung der Tiroler Landesregierung zuständige Regierungsmitglied. In der Generalversammlung werden die durch Gesetz oder Gesellschaftsvertrag den Gesellschaftern vorbehaltenen Beschlüsse gefasst.

## Ein leistungsstarker Verbund

Zahlreiche Erkrankungen bedürfen nach der Akutbehandlung in der Klinik Innsbruck einer intensiven Nachbehandlung. Hierzu werden die PatientInnen von den behandelnden ÄrztInnen häufig in eine TILAK-Sonderkrankenanstalt überwiesen.

Die enge Zusammenarbeit aller TILAK-Einrichtungen garantiert eine kontinuierliche Weiterbehandlung der PatientInnen, aufbauend auf den vorliegenden Diagnosen und bereits erfolgten Behandlungsschritten.



- Über 1300 ÄrztInnen sind um die Gesundheit der PatientInnen bemüht
- Pflegepersonal und MedizinerInnen arbeiten eng zusammen
- Das neue Kinderzentrum

| TILAK Beteiligungen                                           |        |
|---------------------------------------------------------------|--------|
| ATSP – AT Solution Partner EDV<br>Beratungs- & Vertriebs GmbH | 49%    |
| BIOCRATES Life Sciences AG (bis Juli 2010)                    | 15,76% |
| E & E Unternehmensberatung und<br>EDV GmbH                    | 100%   |
| ITH icoserve technology for<br>healthcare GmbH                | 30,9%  |
| medex Medizinische<br>Ausstellungsgesellschaft m.b.H.         | 50%    |
| Tiroler Hospiz Betriebsgesellschaft mbH                       | 26%    |
| ONCOTYROL – Center for Personalized<br>Cancer Medicine GmbH   | 21%    |
| TCC Errichtungs- und Betriebsgesellschaft mbH                 | 51%    |
| FHG – Zentrum für<br>Gesundheitsberufe Tirol GmbH             | 74%    |
| Bezirkskrankenhaus Schwaz<br>Betriebsgesellschaft m.b.H.      | 50%    |

Stand 2010



# Das Landeskrankenhaus Innsbruck – Universitätskliniken

Von der Basisversorgung bis zur High-Tech-Medizin



### Kollegiale Führung

Dr. Alexandra Kofler, MSc. (Ärztliche Direktorin)  
Dr. Christine Schaubmayr, MBA (Pflegedirektorin)  
Prof. DDDr. Peter Steiner (Verwaltungsdirektor)

LANDESKRANKENHAUS INNSBRUCK –  
UNIVERSITÄTSKLINIKEN  
Anichstraße 35, 6020 Innsbruck  
Telefon: +43 (0)50504  
office@tilak.at

[www.tilak.at](http://www.tilak.at) - Krankenhäuser - LKH Innsbruck

Das Landeskrankenhaus Innsbruck – Universitätskliniken (LKI) bietet von der medizinischen Basisversorgung bis hin zu spitzenmedizinischen Leistungen ein umfassendes Spektrum zur hochqualitativen Versorgung der Bevölkerung. Dadurch unterscheidet sich das LKI von vergleichbaren Einrichtungen, denn der Trend in Ballungszentren tendiert vielerorts eher hin zu Spezialkliniken und weg von allgemeinmedizinischer Versorgung.

### International bekannt

„Die Klinik“: Für die Tiroler Bevölkerung ist das bereits eine präzise Ortsangabe. PatientInnen und BesucherInnen aus dem erweiterten Einzugsgebiet, das von Vorarlberg bis Salzburg und von Südbayern bis in den Südtiroler Raum reicht, sprechen von der „Innsbrucker Klinik“ und als „Universitätsklinik Innsbruck“ genießt das medizinische Zentrum mit seinen herausragenden WissenschaftlerInnen, ÄrztInnen, PflegerInnen und MitarbeiterInnen weltweit höchste Anerkennung.

### Die Stadt in der Stadt

Das LKI, das größte Landeskrankenhaus Tirols, befindet sich im Zentrum der Landeshauptstadt Innsbruck. Die TILAK bewirtschaftet die insgesamt 90.000 m² große Grundfläche. Der Großteil dieser Fläche ist mehrstöckig verbaut, wodurch sich eine Gesamtnutzfläche von 270.000 m² ergibt (das entspricht ca. 2.100 Einfamilienhäusern). Insgesamt steht der TILAK eine Gesamtnutzfläche von derzeit rund 385.000 m² zur Versorgung ihrer PatientInnen zur Verfügung. Etwa 80 Prozent aller TILAK-Leistungen werden im LKI erbracht.

14 Gebäude aus unterschiedlichen Epochen prägen das Bild der Innsbrucker Klinik. Die ersten vier Gebäude wurden 1885 im Pavillonstil errichtet und 1888 eröffnet. Bereits damals bewiesen die Verantwortlichen großen Weitblick: Das Gelände, das als Spitalsbereich ausgewiesen wurde, war beinahe gleich groß wie das heutige Areal. Der jüngste Neubau am Gelände der Klinik Innsbruck ist das Kinderzentrum, eröffnet 2009. Zahlreiche Straßen und Wege durchziehen das Klinikareal. Grünflächen, Geschäfte, Cafes, Denkmäler und Parkbänke ergänzen das Bild. Sogar einen eigenen „Flugplatz“ gibt es hier. Rund 10.000 Menschen beleben täglich das

Geschehen. Etwa 6.000 davon sind MitarbeiterInnen der TILAK, ca. 2.000 stationär aufgenommene PatientInnen und der Rest entfällt auf AmbulanzbesucherInnen, StudentInnen, BesucherInnen, diverse ProfessionistInnen und DienstleisterInnen.

„Die Klinik ist wie eine kleine,  
eigenständige Stadt innerhalb  
von Innsbruck.“

### Das MZA – ein zentraler Bereich

Das Medizinzentrum Anichstraße (MZA) ist einer der zentralen Eingangsbereiche. Hier sind unter anderem die An- und Abmeldestelle für die rund 90.000 stationären PatientInnen pro Jahr sowie die zentrale Auskunft untergebracht.

Das 2001 errichtete MZA beherbergt die Zahnklinik, die Neurochirurgie mit OP-Sälen und Ambulanzen, die Radiodiagnostik, Pflegestationen der Inneren Medizin und die Notfallaufnahme. Ein modernes Cafe mit gemütlicher Sonnenterrasse lädt zum Verweilen ein und in der Auslage eines kleinen Geschäfts werden nette Geschenke präsentiert.

### Tiroler Kunst auf dem Klinikgelände

Bereits beim Eingang des MZA werden BesucherInnen von einem Kunstwerk des Künstlers Heimo Zobernig begrüßt. Weitere Kunstwerke, von Malereien bis hin zu modernen Skulpturen, sind im gesamten Klinikgelände zu finden. Darunter zahlreiche Werke renommierter Tiroler KünstlerInnen wie z.B. Max Weiler, Patricia Karg, Leonard Lorenz, Gerhild Diesner, Franz Pöhacker, Veronika Gerber, Walter Nagl, Alice Ortler, Rudi Wach oder Hubert Prachensky. Die künstlerische Ausstattung sowie die farbliche Gestaltung der Innen- und Außenbereiche verleihen dem klinischen Umfeld ein angenehmes Ambiente.



- Kunstwerke renommierter Tiroler KünstlerInnen sind im gesamten Klinikgelände zu finden
- Foyer im MZA
- Eingangsbereich Anichstraße



# Leichte Erreichbarkeit

Zentrale Lage



„Bei uns erfahren Besucher in welcher Station und in welchem Zimmer die Patienten untergebracht sind. Das ist auch die am häufigsten gestellte Frage.“

### Private PatientInnentransporte

Einfahrt nur über Schöpfstraße und Peter Mayr-Straße möglich.

## Orientieren leicht gemacht

Das LKI umfasst 38 Uni-Kliniken und 5 Landesinstitute mit insgesamt 91 Stationen (davon 16 Intensivstationen), 59 OP-Säle, mehr als 1.500 stationäre Betten sowie 62 Ambulanzen und zahlreiche Therapie- und Versorgungseinrichtungen.

Bei so vielen Angeboten an Hilfeleistungen sind Orientierungshilfen am Gelände gefragt. Einerseits stehen im MZA, im Chirurgiegebäude, im Kinderzentrum sowie in der Frauen- und Kopfklinik PortiermitarbeiterInnen hilfreich zur Seite, andererseits findet man im Klinikbereich zahlreiche große Übersichtstafeln und Hinweisschilder. 2009 wurde mit der Entwicklung eines neuen und verbesserten Leitsystems begonnen, das noch mehr Orientierungshilfen und vor allem bei den Haupteingangsbereichen umfangreiche multimodale (barrierefreie) Informationen bietet.

Die markantesten Gebäude des Klinikareals sind das 12-stöckige Chirurgiegebäude, die in zwei Teilabschnitten errichtete Frauen- und Kopfklinik (eröffnet 1983 und 1986) mit dem auffälligen Aufbau, dem sogenannten „Ufo“ (eröffnet 2008), in dem sich Stationen der Allgemeinen Inneren Medizin, der Hämatologie sowie der Neurologie befinden, sowie das neue Kinderzentrum, dessen 1. Bauabschnitt 2009 fertiggestellt wurde.

## Parken auf dem Klinikgelände

Weitere Zugangsmöglichkeiten zum Klinikareal befinden sich beim ehemaligen Haupteingang neben dem MZA, beim Chirurgiegebäude in der Innerkoflerstraße, am Innrain gegenüber der Universität sowie an der Kreuzung Schöpfstraße/Peter Mayr-Straße. Hier besteht auch die einzige Zufahrtsmöglichkeit für private PatientInnentransporte. 30 Minuten Parkzeit stehen für private Bring- und Abholdienste zur Verfügung. 34 Stellplätze sind als Kurzparkplätze ausgewiesen und 17 als Behindertenparkplätze. Die begrenzte Anzahl an Parkplätzen erfordert eine strikte Einhaltung der Parkzeitregelung. Aus feuerpolizeilichen und sicherheitstechnischen Gründen ist Parken nur auf den dafür gekennzeichneten Plätzen erlaubt. Behindertenparkplätze dürfen nur mit Behindertenausweis genutzt werden. Stark nachgefragt und voll ausgelastet sind auch die über 1.000 Fahrradabstellplätze am Klinikgelände.

## Rettung aus der Luft

Für Rettungshubschrauber steht auf dem 50 Meter hohen Turm beim Chirurgiegebäude ein kreisförmiger Landeplatz mit 30 Metern Durchmesser zur Verfügung. Gleich hinter der Tür zum Landeplatz befindet sich ein Notversorgungsraum zur Stabilisierung schwerstverletzter PatientInnen.

„Manchmal steht der Hubschrauber bis zu 20 Minuten auf dem Turm, manchmal nur knappe fünf.“

## Fahr- und Rettungsdienste

Für Rettungs- und Krankentransporte stehen weitere Zufahrtsmöglichkeiten in der Anichstraße (Notaufnahme), in der Kaiser-Josef-Straße (Innere Medizin) sowie in der Schöpfstraße bei der Unfallambulanz zur Verfügung. Die 45 Parkflächen für Rettungs- und Krankentransportwagen sind durch ein rotes Kreuz gekennzeichnet.

## Geschützt vor Wind und Wetter

Rund 75 MitarbeiterInnen des PatientInnentransportdienstes kümmern sich täglich darum, dass alle PatientInnen, die sich nicht eigenständig fortbewegen können, rechtzeitig zu erforderlichen Untersuchungen kommen und wieder an den Ausgangsort zurückgebracht werden. Für PatientInnentransporte und Liegendtransporte innerhalb des Klinikgeländes stehen separate Lifte sowie ein etwas mehr als einen Kilometer langes, unterirdisches Wegenetz zur Verfügung (das entspricht der Wegstrecke von der LKI-Einfahrt in der Schöpfstraße bis zum Rathauseingang in der Maria-Theresien-Straße). Jedes Klinikgebäude ist über diese Verbindungswege erreichbar, geschützt vor Wind und Wetter.



- Hubschrauber landen in 50 Meter Höhe
- Das unterirdische Wegenetz verbindet alle Klinikgebäude miteinander
- Für Krankentransporte stets bereit



## Barrierefrei – TILAK als Vorreiterin

Ein Großteil aller PatientInnen der TILAK ist in irgendeiner Form bewegungs- bzw. mobilitätseingeschränkt oder ist z.B. durch Schmerz bei alltäglichen Abläufen beeinträchtigt. Viele „Behinderungen“ sind nur temporär, wie z.B. das Gipsbein, manche Behinderungen sind permanent, wie z.B. bei blinden Menschen oder bei rollstuhlgebundenen Personen.

Dementsprechend übernimmt die TILAK eine Vorreiterrolle auf dem Gebiet Barrierefreiheit beim Bauen, Ausstatten und Einrichten. Diese freiwillige Verpflichtung sichert allen PatientInnen einen uneingeschränkten Zugang zu medizinischer Hilfeleistung. Rollstuhlgerechte Aufzüge, Rampen bei Stufenaufgängen, multimodale Informationen (sichtbar, hörbar, tastbar), Griffleisten und vieles mehr sind Selbstverständlichkeiten und helfen, trotz Einschränkungen eigenständig mobil zu sein. Im Bedarfsfall stehen darüber hinaus die MitarbeiterInnen der TILAK gerne hilfreich zur Seite.

Für jene Bereiche, die noch verbessert werden können, werden in Zusammenarbeit mit der ARGE „Barrierefreiheit“ adäquate Lösungen erarbeitet. In diese Prozesse sind VertreterInnen von Behindertenorganisationen eingebunden.

## „Automatische Türen und großräumige Aufzüge fördern die Mobilität.“

## Logistische Meisterleistungen

Der Hol- und Bringdienst mit 36 MitarbeiterInnen kümmert sich um den termingerechten Transport von Sachgütern, Medikamenten, Ausstattungsgegenständen und anderem mehr, bis hin zur Entsorgung von Ge- und Verbrauchsgütern.

Für längere Wegstrecken stehen den TILAK-MitarbeiterInnen Diensträder zur Verfügung, für den Transport von Informationen und kleineren Gegenständen wird ein 40 Kilometer umfassendes, hochmodernes Rohrpostsystem verwendet, eines der größten und modernsten Europas. 140 Weichen, über 70 Gebläse und knapp 300 Empfangsstationen sorgen dafür, dass

die rund 1,5 Millionen Sendungen pro Jahr problemlos und innerhalb kürzester Zeit durch das Klinik-Areal transportiert werden.

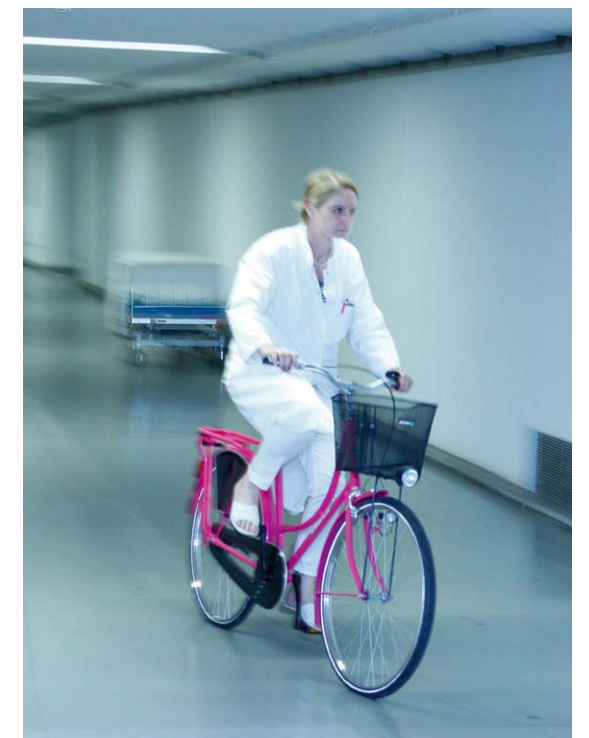
## Spitzenmedizin in Innsbruck

Das Landeskrankenhaus Innsbruck ist eines von drei öffentlichen Universitätskrankenhäusern in Österreich. Daraus resultiert, dass das LKI in der Lage ist, den gesamten medizinischen Bedarf der Region Tirol, der benachbarten Bundesländer Vorarlberg und Salzburg sowie der benachbarten Grenzregionen eigenständig abzudecken, von der Basisversorgung bis hin zum Einsatz hochmoderner High-Tech-Medizin. Aufgrund der weithin anerkannten SpezialistInnen zahlreicher Fachgebiete sind die spitzenmedizinischen Leistungen des LKI darüber hinaus bis weit in den Osten Österreichs sowie bei PatientInnen aus anderen europäischen Staaten stark nachgefragt.

## „Interdisziplinär“: Das Erfolgsgeheimnis

Die große Kompetenz der ÄrztInnen, die interdisziplinäre Zusammenarbeit und der Einsatz neuester Medizintechnologien sichern ein Höchstmaß an medizinischer Betreuung. Das gute Zusammenspiel von Mensch und Technik lässt sich angesichts der enormen Vielfalt an Fachrichtungen und Spezialisierungen am besten anhand eines Beispiels erläutern:

Eine Patientin/ein Patient wird von einer Rettungsorganisation in die Notaufnahme gebracht. Bei offensichtlichen Unfallopfern wird die Aufnahme vorwiegend in der Unfallambulanz erfolgen, bei allen anderen Notfällen wird vorrangig die Notfallaufnahme im MZA angefahren. Bereits während der Anfahrt erhält das Team von ÄrztInnen im Schockraum (Notversorgungsraum) erste Informationen über den Zustand der Patientin/des Patienten. Ob Herzinfarkt, Schlaganfall, Bewusstlosigkeit, Erstickungsgefahr oder eine von vielen anderen Notsituationen – vom Notfallteam werden alle erforderlichen lebenserhaltenden Maßnahmen gesetzt, wie z.B. Sicherstellung der Atmung, Kreislaufstabilisierung und anderes mehr. Im Schockraum steht den ÄrztInnen ein komplexes technisches Notfall-Equipment zur Verfügung. Unterstützt von bildgebenden Verfahren (CT, Röntgen, MR, Ultraschall, ...) kann die



- PatientInnentransport – sicher und schnell auf unterirdischen Wegen
- Bereit für PatientInnentransporte
- Den TILAK-MitarbeiterInnen stehen Dienstfahrräder zur Verfügung



Patientin/der Patient binnen kürzester Zeit „durchleuchtet“ und eine erste Diagnose erstellt werden. Diese gibt Aufschluss darüber, welche FachärztInnen zur optimalen PatientInnenversorgung beigezogen werden. All dies passiert, dank eines professionellen Notfallmanagements, innerhalb weniger Minuten. Interdisziplinär, d.h. fachübergreifend, werden die weiteren Behandlungsschritte festgelegt. Ebenso individuell wie jede Erkrankung und jede/r PatientIn, ist auch die Zusammensetzung des Teams aus FachärztInnen, das bei Notfällen zum Einsatz kommt. In der Zwischenzeit wurde auch bereits eine Blutprobe entnommen und analysiert und liefert den ÄrztInnen weitere aufschlussreiche Informationen.

Idealerweise stammen weitere wichtige Informationen, wie z.B. über Medikamenten-Einnahme, Blutverdünner, Allergien, Vorerkrankungen, von der Patientin oder dem Patienten selbst oder von seinen Angehörigen. Die Telefonnummer einer Ansprechpartnerin/eines Ansprechpartners immer bei sich zu führen, lohnt sich daher auf alle Fälle!

*„Wir arbeiten zusammen:  
von der Erstversorgung bis zur  
interdisziplinären Therapie.“*

Wird dringende medizinische Hilfe benötigt, sollen PatientInnen, die selbst in die Klinik kommen, unbedingt zuerst die Notfallaufnahme aufsuchen. Damit wird sichergestellt, dass die Patientin/der Patient rasch und zielorientiert Hilfe bekommt.

Ob Notfall, Unfall oder Erkankung, das LKI mit seinem hochkompetent besetzten ÄrztInnenstab aller Fachrichtungen und mit bestens ausgebildeten PflegemitarbeiterInnen ist für jede medizinische Hilfeleistung bestens vorbereitet und genießt zu Recht großes Vertrauen in der Bevölkerung.

Die Notfallaufnahme steht – wie der Name schon sagt – ausschließlich für Notfälle zur Verfügung. In diesem Fall selbstverständlich und jederzeit. Die Notfallaufnahme zu „missbrauchen“ um Wartezeiten auf Ambulanzen oder bei ÄrztInnen zu umgehen, ist der Gesellschaft gegenüber weder fair noch korrekt.

**Eckdaten**

Netto-Gesamtnutzfläche LKI 270.000 m²

14 Gebäude unterschiedlichster Epochen

1885 erste vier Gebäude

2009 Kinderzentrum

Ca. 10.000 Menschen täglich  
(6.000 davon MitarbeiterInnen der TILAK)

Gesamtnutzfläche TILAK 385.000 m²







Das Landeskrankenhaus Innsbruck – Universitätskliniken  
steht zum Wohle der PatientInnen in enger Zusammenarbeit  
mit allen TILAK-Außenstellen.



# *Gut aufgestellt Die Einrichtungen der TILAK*



# Das Landeskrankenhaus Hochzirl

Schwerpunkte Innere Medizin/Geriatrie und  
neurologische Akutnachbehandlung



Mit den Schwerpunkten Innere Medizin/Geriatrie und neurologische Akutnachbehandlung ist das Landeskrankenhaus Hochzirl weit über die Landesgrenzen hinaus höchst anerkannt. Bereits in den 1960er-Jahren wurden die besonderen Bedürfnisse betagter PatientInnen erkannt und fanden im klinischen Alltag Einzug. Heute profitieren GeriatriepatientInnen von der jahrzehntelangen Erfahrung und Kompetenz gebündelt mit modernsten wissenschaftlichen Behandlungsmethoden und Therapieansätzen.

Insgesamt 126 Betten stehen den fünf Abteilungen der Inneren Medizin zur Verfügung, darüber hinaus ein moderner Überwachungsraum für kardiologische Notfälle mit drei monitorisierten Betten und Beatmungsgeräten.

Das LKH Hochzirl hat sich in der neurologischen Akutnachbehandlung international etabliert. 74 Betten stehen zur Nachbehandlung von NeurologiepatientInnen zur Verfügung, von denen etwa die Hälfte für SchlaganfallpatientInnen benötigt wird. Das Therapieangebot umfasst unter anderem neuromotorische und neuroorthopädische Techniken sowie Ergotherapie und Logopädie, die längst schon zum Standard zählen.

Bei der Behandlung von Erkrankungen des Bewegungs- und Stützapparates zählt das LKH Hochzirl – neben den Universitätskliniken Innsbruck – in Tirol die meisten PatientInnen. Das rund 500 m² große Areal für Bädetherapien ermöglicht besonders bei hüft- oder knieoperierten PatientInnen bereits in der postoperativen Phase unterstützende Unterwassertherapien. Rheumatische Beschwerden werden in einer speziellen Wärmekammer mit Musik-, Licht- und Aromatherapie behandelt.

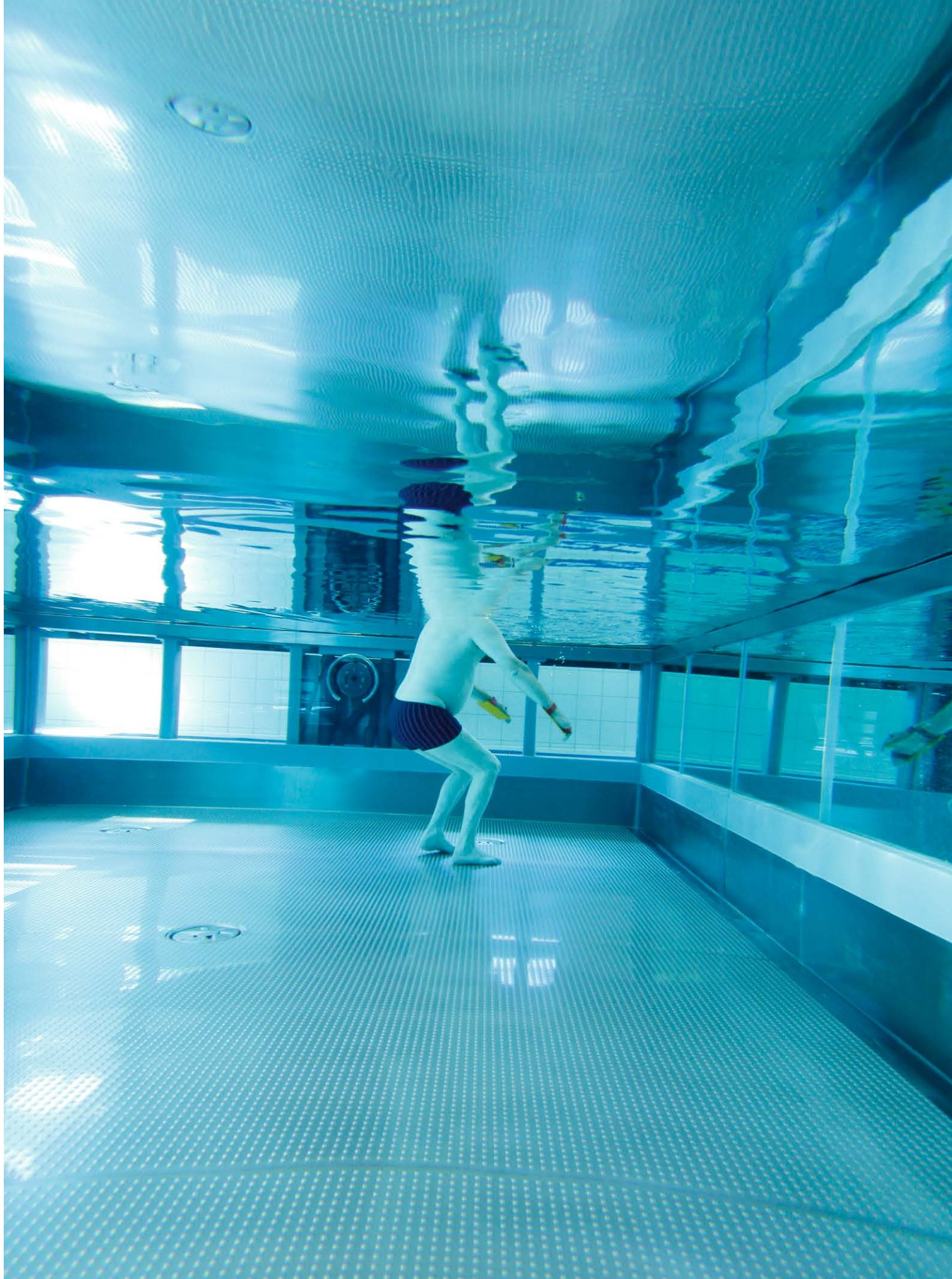
Das LKH Hochzirl war darüber hinaus eines der ersten Häuser auf internationaler Ebene, das Lokomaten (automatisierte Geh-Orthesen) in der Frühphase der Rehabilitation einsetzte. Drei davon sind derzeit im Einsatz.

## Kollegiale Führung

Primaria Univ.-Prof. Dr. Monika Lechleitner  
(Ärztliche Direktorin)  
Mag. Ljiljana Pastorkovic (Pflegedirektorin)  
Christian Triendl (Verwaltungsdirektor)

LKH HOCHZIRL – ANNA DENGEL HAUS  
Hochzirl, 6170 Zirl  
Telefon: +43 (0)5238-501  
hz.verw\_dion@tilak.at  
15 km westlich von Innsbruck, regelmäßige Postbus-Verbindungen ab Innsbruck Hauptbahnhof und retour

[www.tilak.at](http://www.tilak.at) - Krankenhäuser - LKH Hochzirl





# Das Landeskrankenhaus Natters

Schwerpunkte Lungenerkrankungen und  
Nachbehandlung von Herz- und Krebserkrankungen



Die ehemalige Lungenheilanstalt in Natters hat als LKH Natters nach wie vor einen Behandlungsschwerpunkt für Lungenerkrankungen. Dazu gehört auch die Versorgung von PatientInnen vor und nach einer Lungentransplantation. Die Pneumologische Abteilung umfasst fünf Stationen, wovon sich eine Station mit spezifischen Lungenerkrankungen befasst (v.a. Tuberkulose) und vier Stationen mit unspezifischen Lungenerkrankungen (Lungen- und Rippfellentzündungen, Asthma, chronische Bronchitis, Lungenkrebs, ...).

Einen zunehmend wachsenden Schwerpunkt im LKH Natters stellt die Akutnachbehandlung von Menschen nach Krebs- bzw. Herztherapien und -eingriffen dar. Das LKH Natters ist auch die richtige Adresse für PatientInnen mit anderen kardiologischen Problemen wie Herzinsuffizienz oder koronarer Herzkrankung.

Bei der Betreuung von TumorpatientInnen setzt das LKH Natters bereits seit 2002 auf einen multiprofessionellen Ansatz: ÄrztInnen, Pflegepersonal, Mal- und GestaltungstherapeutInnen kümmern sich um onkologische PatientInnen ebenso wie die Teams der Ergotherapie, der Physiotherapie, der Sozialarbeit und Diätologie. Österreichweit führend wurde am LKH Natters die erste umfassende stationäre öffentliche Nachsorgeeinrichtung für PatientInnen mit Tumorerkrankungen installiert.

Dem Bedarf an Schmerztherapien wird die Abteilung für Anästhesie gerecht, in der auch tagesklinische PatientInnen betreut werden. Neben der konventionellen Therapie mit Medikamenten wird auch Akupunktur erfolgreich eingesetzt.

Im LKH Natters stehen 164 Betten für stationäre Behandlungen zur Verfügung. Die naturnahe Lage des LKH Natters im Mittelgebirge bietet ideale Erholungsmöglichkeiten bei Lungenerkrankungen sowie nach Operationen, Chemotherapien und Bestrahlungen.

**Kollegiale Führung**  
Primar Univ.-Doz. Dr. Hubert Denz  
(Ärztlicher Direktor)  
DGKS Angelika Biesenbaum (Pflegedirektorin)  
Christian Triendl (Verwaltungsdirektor)

LANDESKRANKENHAUS NATTERS  
In der Stille 20, 6161 Natters  
Telefon: +43 (0)512-5408-0  
regelmäßige Busverbindung ab Innsbruck Hauptbahnhof  
und retour

[www.tilak.at](http://www.tilak.at) - Krankenhäuser - LKH Natters





# Das Psychiatrische Krankenhaus Hall

Schwerpunkt psychische Erkrankungen



Im Psychiatrischen Krankenhaus Hall (PKH), welches 2011 mit dem Bezirkskrankenhaus Hall zusammengeführt und als neues Landeskrankenhaus Hall in die TILAK integriert wird, werden PatientInnen mit psychischen Erkrankungen ihren Bedürfnissen entsprechend optimal versorgt.

Mit dem Ansatz, sich nicht nur den krankhaften Problemen der PatientInnen zu widmen, sondern sich auch um die gesunden Bereiche zu bemühen, wurde ein „Zentrum zur Förderung der Gesundheit“ mit Wärmekabine, Massage, Power Plate, Fitnesscenter etc. eingerichtet, das die PatientInnen sehr gerne annehmen. Mit dieser Einrichtung hat sich das PKH Hall als europaweit beispielgebender Vorreiter etabliert.

In den Stationen für Allgemeine Psychiatrie werden vorwiegend psychische Störungen mit körperlichen Erkrankungen sowie schwere Verhaltens- und Persönlichkeitsstörungen behandelt. Therapieziele sind unter anderem das Wiedererlangen von Selbständigkeit sowie Arbeits- und Beziehungsfähigkeit. Die Gerontopsychiatrie kümmert sich um PatientInnen mit alterstypischen Erkrankungsbildern, die häufig von demenziellen Symptomen oder Depressionen begleitet werden. Hauptziel ist, die Rückkehr in häusliche Betreuung oder Heimpflege zu ermöglichen. In der Tagesklinik werden neben der ärztlich-psychiatrischen Behandlung auch Ergotherapie, Physiotherapie und Sozialarbeit angeboten, um längerfristig vollstationäre Aufenthalte vermeiden zu können. In den Fachstationen für Drogenentzug und für Alkohol- und Medikamentenabhängige werden körperlich-medizinische Entzugs- und Entwöhnungsbehandlungen durchgeführt.

Kontinuität in der Zuständigkeit der Pflegeperson für eine bestimmte Patientin/einen bestimmten Patienten und „mit den Patientinnen und Patienten reden, nicht über sie“, lautet die Devise im PKH Hall.

Unterstützt von der TILAK ist das PKH Hall intensiv um eine kontinuierliche Entstigmatisierung und Enttabuisierung psychischer Krankheiten bemüht.

## Kollegiale Führung

Primar Univ.-Prof. Dr. Christian Haring, MSc.  
(Ärztlicher Direktor)  
DPGKP Franz Hoppichler (Pflegedirektor)  
Mag. DDr. Wolfgang Markl, MSc.  
(Verwaltungsdirektor)

PSYCHIATRISCHES KH HALL  
Milser Straße 23, 6060 Hall in Tirol  
Telefon: +43 (0)50504-30  
gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln

[www.tilak.at](http://www.tilak.at) - Krankenhäuser - PHK Hall





## Die Landes-Pflegeklinik Tirol

*Spezielle Fachpflege für schwerst  
pflegebedürftige Menschen*



Die wachsende Zahl betagter Menschen stellt Pflege und Medizin vor neue Herausforderungen. Die TILAK hat früh auf diese Anforderungen reagiert und mit der Landes-Pflegeklinik Tirol (LPK) in Hall eine einzigartige Einrichtung für PatientInnen mit hohem Pflegebedarf geschaffen. Auf rund 7.000 Quadratmetern stehen fünf Stationen und zahlreiche Therapieräume zur Verfügung.

Betreut werden vor allem PatientInnen, die spezielle Fachpflege und medizinische Therapien benötigen, sowie schwerst pflegebedürftige Menschen, die weder in einem Pflegeheim noch in der Familie optimal versorgt werden können. Psychiatrische, neurologische und/oder andere Krankheitsbilder sind die Hauptursachen für einen pflegerischen Aufenthalt in der Landes-Pflegeklinik Tirol. Besonders bei älteren Menschen erfordert zumeist eine typische Multimorbidität (Mehrfacherkrankung) einen erhöhten Pflegebedarf.

Um auch KlientInnen mit demenziellen Syndromen umfassende Bewegungsfreiheit zu gewähren, werden diese mit Armbanduhren mit implantiertem Chip ausgestattet. Verlässt eine dieser Personen das Gebäude, werden die KlinikmitarbeiterInnen umgehend alarmiert.

Die Landes-Pflegeklinik Tirol setzt besondere Schwerpunkte in der aktivierenden und individuellen Pflege – immer unter Berücksichtigung der 24-stündigen medizinischen Basisversorgung. Helle Räume, modernes Mobiliar sowie Radio-, TV- und Telefonanschluss in den Zimmern tragen dazu bei, den Aufenthalt in der Landes-Pflegeklinik Tirol so angenehm wie möglich zu erfahren.

„Jeder Mensch ist einzigartig und muss seiner Einzigartigkeit entsprechend behandelt werden“, lautet der Leitsatz. Auf menschliche Zuwendung und eine intensive Zusammenarbeit mit pflegenden Angehörigen wird daher besonderer Wert gelegt.

### Leitung

Dr. Gabriela Heß, MSc. (Ärztliche Leiterin)  
DPGKP Herbert Schaur (Pflegeleiter)  
Mag. (FH) Thomas Peskoller (Wirtschaftlicher Leiter)

LANDES-PFLEGEKLINIK TIROL  
Milser Strasse 23/5, 6060 Hall in Tirol  
Telefon: +43 (0)50504-33400  
gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln

[www.tilak.at](http://www.tilak.at) - [Krankenhäuser](#) - [Landespflegeklinik Tirol](#)





*„Gut b etreut“*



## Immer für Sie da

### Ausgezeichnete medizinische Betreuung

Die TILAK, mit all ihren Einrichtungen, ist ein komplexes, bestens funktionierendes Gesundheitsversorgungszentrum. Alle Teilbereiche sind optimal aufeinander abgestimmt: die pflegerische, betreuende und medizinische Versorgung, sowie die administrativen und technischen Leistungen. Um jederzeit und für alle höchstqualitative medizinische Behandlungen auf dem neuesten Stand der Wissenschaft und Forschung bereitstellen zu können, ist ein komplexes und bestens funktionierendes logistisches System erforderlich, das Personaleinsätze ebenso koordiniert wie räumliche Ressourcen und Materialaufwand.

### Rund um die Uhr im Einsatz

24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr werden den rund 6.700 TILAK-MitarbeiterInnen Höchstleistungen abverlangt, dem Pflegepersonal, den TherapeutInnen, den medizinisch-technischen AssistentInnen, den ÄrztInnen, dem Verwaltungsstab, den Reinigungsdiensten, den MitarbeiterInnen in den Versorgungszentren wie der hauseigenen Großküche oder in der Anstaltsapotheke, etc.

### Medizinische Versorgung

Eine Vielzahl von PatientInnen wird der TILAK durch Haus- und FachärztInnen zur Behandlung zugewiesen. Die enge Zusammenarbeit mit den niedergelassenen ÄrztInnen ist wesentliche Grundlage für eine optimierte PatientInnenversorgung, von der ersten Untersuchung über die stationäre oder tagesklinische Behandlung bis hin zur ambulant betreuten Nachsorge.

### Hotelkomfort im Krankenhaus

Bei einer stationären Behandlung wird der Aufnahme-termin je nach Dringlichkeit und Verfügbarkeit freier Betten auf der jeweiligen Station festgelegt. Während

die medizinische Behandlung für alle PatientInnen gleichermaßen garantiert ist, bestehen bei der Unterbringung wahlweise Komfortunterschiede. PatientInnen, die bereit sind für hotelähnlichen Komfort bei der Unterbringung zu bezahlen, können diese Leistungen zukaufen. Etwa 10.000 PatientInnen pro Jahr nehmen dieses Angebot in Anspruch, vielfach finanziert mit Hilfe einer privaten Zusatzversicherung. Der Status „Sonderklasse“ schließt keine Sonderbehandlung bei medizinischen Leistungen mit ein.

### Visite am Krankenbett

Mehr als 1.300 TILAK- und UniversitätsärztInnen sind um die Gesundheit und erfolgversprechende Behandlung der PatientInnen in allen TILAK-Krankenhäusern bemüht. Bei den täglichen Visiten werden die MedizinerInnen häufig von StudentInnen begleitet. Der praktische Umgang mit den PatientInnen ist für die angehenden ÄrztInnen eine wichtige Vorbereitung auf ihren späteren Berufsalltag und sichert den PatientInnen auch für die Zukunft adäquate Versorgung durch bestens ausgebildete und geschulte ÄrztInnen.

### Aufmerksame Betreuung

Der umsichtigen Pflege und Betreuung der PatientInnen kommt im Genesungsprozess eine ganz bedeutende Rolle zu. Knapp 2.600 diplomierte Gesundheits- und Krankenschwestern (DGKS) bzw. -pfleger (DGKP), rund 500 ausgebildete PflegehelferInnen sowie mehr als 300 Abteilungshilfen sind um das Wohlergehen der stationär betreuten PatientInnen bemüht. Sie alle sind rund um die Uhr in engem Kontakt mit den PatientInnen und wissen genau über die Befindlichkeiten und Bedürfnisse „ihrer“ PatientInnen Bescheid. Für Angehörige ist das pflegende und betreuende Personal häufig erster und kompetenter Ansprechpartner. Neben den nach außen hin sicht- und spürbaren Aufgaben haben die PflegemitarbeiterInnen noch eine Vielzahl weitere, von

Außenstehenden kaum wahrgenommene Tätigkeiten zu übernehmen, die für eine optimale Versorgung der anvertrauten Personen unerlässlich sind.

### Heilung durch Therapie

In den Kranken- und Pflegeeinrichtungen der TILAK stehen zahlreiche unterschiedlichste Therapieeinrichtungen für ambulante und stationäre Betreuung von PatientInnen zur Verfügung.

Zu den bekanntesten Therapieformen zählen u.a. die Physiotherapie zur Schmerzlinderung bei Bewegungsbeeinträchtigungen, die Logopädie zur Behandlung von Sprach- und Kommunikationsstörungen oder die Ergotherapie zur Förderung und Erhaltung von weitgehender Selbstständigkeit und Mobilität. Darüber hinaus gibt es jedoch noch eine große Vielfalt weiterer Therapieformen, die allesamt der Förderung der Gesundheit bzw. zur Unterstützung der medizinischen Behandlung dienen.

Alle TherapeutInnen sind hochqualifizierte ExpertInnen auf ihrem Fachgebiet. Stellvertretend für alle seien hier genannt: HeilpädagogInnen, DiätologInnen, PsychotherapeutInnen, KinesiologInnen, SchmerztherapeutInnen, etc.



- Über 3.400 PflegemitarbeiterInnen sind um das Wohlergehen der PatientInnen bemüht
- Moderne und helle Krankenzimmer fördern die Genesung
- TherapeutInnen unterschiedlichster Fachrichtungen arbeiten eng mit den PatientInnen zusammen



## Spiel und Spaß im Krankenhaus

Spiel und Spaß im Krankenhaus. Das ist kein Widerspruch. In der Kinderklinik und in den Kinderstationen stehen neun ausgebildete KinderpädagogInnen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung zur Verfügung. Altersgemäß und unter Rücksichtnahme auf den Genesungsprozess wird mit den stationär betreuten Kindern gespielt, gebastelt, gelernt, gesungen, gemalt und vieles mehr. Auch Schulunterricht wird angeboten.

*„Ein fröhliches Umfeld hilft Kindern, den Krankenhausaufenthalt weniger belastend zu erleben.“*

## Du bist nicht allein

Vorrangig bei der stationären Aufnahme sehr junger PatientInnen nutzen Eltern gerne die Möglichkeit ihr Kind ins Krankenhaus zu begleiten. Vor allem bei Kleinkindern, schweren Erkrankungen, psychisch und physisch belastenden Behandlungen sowie bei langfristigen Krankenhausaufenthalten gibt die Anwesenheit von Mama und Papa ein Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit. Rund 4.700 Begleitpersonen werden in den Kinderstationen des LKI jährlich gezählt.

*„Ich bin froh, die ganze Zeit über hier bleiben zu können. Für mein Kind ist das ganz wichtig.“*

## Keine Angst vorm Krankenhaus

In enger Zusammenarbeit mit Kindergärten und Schulen fördert die TILAK das Projekt „Keine Angst vorm Krankenhaus“. In altersgerechter Weise werden die jungen Menschen von den Kindergarten- und SchulpädagogInnen mit den Abläufen in einem Krankenhaus vertraut gemacht. Den absoluten Höhepunkt bildet der abschließende Besuch im LKI. ÄrztInnen und Pflegepersonal sind immer wieder erstaunt, wie viel die Kinder schon wissen und auch so manche Frage zeugt von besonders großem Interesse. Das „Eingipsen“,

ausnahmsweise einmal nur zum Ausprobieren, und der Ausflug auf die Hubschrauberplattform führen das Ranking der Kinder ganz eindeutig an.

## Die nächsten Schritte

Mit der Behandlung in der TILAK wurde der erste Schritt zur Gesundung bzw. zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation gesetzt. Die Entlassung aus dem Krankenhaus steht bevor. Kann eine erforderliche Weiterbehandlung ambulant, betreut durch die zuweisenden Haus- oder FachärztInnen bzw. in therapeutischen Einrichtungen erfolgen, geben die behandelnden ÄrztInnen der TILAK ihren PatientInnen entsprechende Zuweisungen und Empfehlungen mit auf den Weg. Bei der Abmeldung erhalten die Patientinnen und Patienten eine Abrechnung über das gesetzlich vorgeschriebene Taggeld für den Verpflegungsaufwand sowie für in Anspruch genommene Zusatzleistungen wie Telefon, TV-Karte, Internet und ähnliches.

## Hilfe nach individuellem Bedarf

Ein professionelles „Entlassungsmanagement“ hilft PatientInnen zurück in den Alltag: ÄrztInnen, Pflegepersonal, TherapeutInnen, PatientInnen und Angehörige besprechen gemeinsam, welche Regenerationsanforderungen bestehen und welche Hilfestellungen dazu benötigt werden. Welche Aufgaben können die PatientInnen selbst übernehmen, wo springt die Familie hilfreich ein? Ist professionelle Betreuung in den eigenen vier Wänden erforderlich und wie bekommt man diese Unterstützung?

Angesichts der veränderten Lebenssituation sind viele Fragen zu beantworten. Bis zu 40 diplomierte SozialarbeiterInnen stehen PatientInnen und Angehörigen in dieser Situation mit Kompetenz und großer Erfahrung hilfreich zur Seite und begleiten Betroffene auf den ersten Schritten in ein qualitätsvolles Leben „unter veränderten Voraussetzungen“.



■ Die Rote Nasen Clowndocors sorgen für gute Laune bei Jung und Alt  
■ Viel Platz für Bewegung

■ Spielend das Kranksein vergessen  
■ Mit Mama am Krankenbett lässt sich vieles leichter ertragen



*„Gut versorgt“*



## Im Interesse aller PatientInnen

Kontinuierliche Qualitätsentwicklung

PatientInnen der TILAK kommen vorwiegend mit den behandelnden ÄrztInnen und TherapeutInnen, dem pflegenden und betreuenden Personal auf den Stationen sowie MitarbeiterInnen in unterschiedlichsten Bereichen, von der Anmeldung bis hin zu den MitarbeiterInnen des PatientInnentransportdienstes in Berührung.

### Höchster Qualitätsanspruch zum Wohle der PatientInnen

Die TILAK ist stets darum bemüht, alle auf die PatientInnen bezogenen und organisatorischen Abläufe zum Wohle und im Interesse der PatientInnen zu verbessern. Zuständig dafür ist die Abteilung Qualitätsentwicklung, mit den integrierten Fachbereichen Qualitätsmanagement, Risikomanagement, Befragungsmanagement und Organisationsentwicklung.

Vorrangige Ziele sind: Beste Behandlungsergebnisse für die PatientInnen zu sichern, Risiken jeder Art zu vermeiden sowie den Aufenthalt so angenehm und kurz wie möglich zu gestalten.

Die Sicherheit der PatientInnen steht beim klinischen Risikomanagement im Vordergrund. Zeigt der Ist-Zustand Handlungsbedarf werden sofort Maßnahmen eingeleitet, um bestehende Risiken zu minimieren. Klar strukturierte Abläufe, Verantwortlichkeiten, Leitlinien und Standards helfen dabei Fehleranfälligkeiten zu reduzieren bzw. möglichst vollkommen zu verhindern. Begleitend zu organisatorischen Maßnahmen werden in allen Klinikbereichen auch technische Hilfsmittel eingesetzt, wie z.B. das Armband für PatientInnen. Seit knapp zehn Jahren werden alle stationären PatientInnen damit ausgestattet. Der Strichcode am Armband enthält die wesentlichsten Daten der PatientInnen und ist auf allen Laborproben, Befunden, etc. wiederzufinden. Mittels Handscanner können die Daten ausgelesen und Verwechslungen von PatientInnen vermieden werden.

Bei aufenthaltsbezogenen Themen sind alle stationären PatientInnen eingeladen, die Qualitätsentwicklung innerhalb der TILAK aktiv mitzugestalten. Nach dem Motto: „Die Meinung und die Erfahrung unserer PatientInnen ist uns wichtig“, werden am Ende des Klinikaufenthaltes umfangreiche Befragungen durchgeführt. Alle Ergebnisse werden statistisch ausgewertet. Zeigt



„Wir wurden die ganze Zeit mit viel Aufmerksamkeit, sehr umsichtig und liebevoll betreut.“

sich Bedarf an Veränderungen, werden diese gemeinsam mit den verantwortlichen Klinik- und Abteilungsleitungen eingeleitet.

Nicht alle qualitätsverbessernden Maßnahmen sind einfach und rasch umzusetzen, z.B. wenn bauliche Erfordernisse nicht entsprechen. Dennoch wird auch in diesen Bereichen nach realisierbaren Verbesserungsmöglichkeiten gesucht und intensiv an Problemlösungen gearbeitet.

### Die Anstaltsapothek

Insgesamt 15 Krankenhäuser, darunter auch Tiroler Privatkliniken und auswärtige Krankenhäuser, werden von der Anstaltsapothek des Landeskrankenhauses Innsbruck mit Arzneimitteln und medizinischen Produkten versorgt. Durch den gemeinsamen Einkauf werden für jedes Haus erhebliche Einsparungen erzielt. Alle Krankenhäuser werden täglich von Innsbruck aus beliefert.

Welche Medikamente frei verfügbar sind, wird von einer gesetzlich vorgeschriebenen Arzneimittelkommission festgelegt. Eine gemeinsame Arzneimittelkommission für alle vom LKI versorgten Häuser bringt allen Beteiligten zusätzliche Kostenersparnis.

Ca. 3.200 Artikel sind in der LKI-Anstaltsapothek auf Lager. Rund zwei Millionen Packungen Arzneimittel werden jährlich von der Anstaltsapothek ausgegeben. Darüber hinaus werden jährlich rund 33.000 Zytostatika für Tumor- und Krebsbehandlungen zubereitet. Nur zwei Stunden nach Vorliegen des aktuellen Blutbildes stehen die nach individuellem Bedarf produzierten Zytostatika zur Behandlung zur Verfügung.

Große Bedeutung kommt auch dem Arzneimittelinformationsdienst zu. Rund 3.000 Anfragen, u.a. zu Neben- und Wechselwirkungen, werden pro Jahr bearbeitet.

Insgesamt 47 MitarbeiterInnen, darunter 14 PharmazeutInnen und 24 pharmazeutisch-kaufmännische AssistentInnen sowie Lehrlinge und VerwaltungsmitarbeiterInnen, sind für die ordnungs- und termingerechte Versorgung der einzelnen Stationen und Ambulanzen verantwortlich.



■ Befragungen von PatientInnen werden gemeinsam ausgewertet  
■ Rund zwei Millionen Arzneimittelpackungen werden jährlich ausgegeben



# Blutspenden rettet Leben

Die Blutbank Innsbruck wurde bereits 1950 gegründet. Gemeinsam mit dem Roten Kreuz fungiert die Blutbank als „Blutspendezentrale“ mit dem Auftrag, PatientInnen aller Tiroler Krankenhäuser, aber auch PatientInnen der niedergelassenen ÄrztInnen, mit Blutkonserven in ausreichender Menge und gleichbleibend hoher Qualität zu versorgen.

Das wichtigste Ausgangsmaterial von Blutkonserven ist Vollblut. Aus diesem werden durch Auftrennung verschiedene Blutkomponenten gewonnen: Erythrozytenkonzentrate (rote Blutkörperchen), Frischplasma (Gerinnungsfaktoren) und Thrombozytenkonzentrate (Blutplättchen). Durchschnittlich 50.500 Vollblutkonserven von SpenderInnen stehen der Blutbank Innsbruck jährlich zur Verfügung. Daraus werden mehr als 47.000 Erythrozyten-Konserven (werden u.a. nach schweren Unfällen mit starkem Blutverlust benötigt) sowie knapp 13.000 Frischplasma-Konserven zur Transfusion (z.B. bei großen Operationen) gewonnen. Thrombozyten sind ebenfalls Bestandteil der Blutgerinnung und für die Stammzellentransplantation (bei Leukämien) unerlässlich.

„Rund 50.500 Vollblutkonserven stehen der Blutbank pro Jahr zur Verfügung.“

Die Herstellung von Blutkonserven unterliegt dem österreichischen Arzneimittelgesetz und damit strengen gesetzlichen Auflagen und regelmäßigen Inspektionen. Selbstverständlich werden alle Blutspenden auf verschiedenste Krankheiten (Hepatitis A, -B, -C, HIV, Syphilis) getestet.

Jedes TILAK-Krankenhaus, aber auch alle Tiroler Bezirkskrankenhäuser haben ein eigenes Blutdepot, das von der Blutbank Innsbruck beliefert wird. Die Österreichischen Blutbanken wiederum sind über ein Web-Portal miteinander verbunden. Bei Bedarf können die Vorratsbestände der anderen Blutbanken abgefragt und Blutkonserven von diesen angefordert werden.

Im Katastrophenfall könnte die Blutbank Innsbruck die Versorgung medizinischer Notfälle – auch ohne Neuspenden – bis zu acht Tage lang gewährleisten.

# High-Level-Analysen im Labor

Rund 60 bis 70 Prozent aller Diagnosen stützen sich auf Ergebnisse aus Laborbefunden. Das Zentralinstitut für medizinische und chemische Labordiagnostik (ZIMCL) in der Klinik Innsbruck bekommt täglich zwischen 2.500 und 3.500 Probenröhrchen zur Untersuchung übermittelt. In den meisten Fällen werden einzelne Proben mehrfachen Tests unterzogen. Daraus ergibt sich ein Tagesvolumen von rund 14.000 bis 18.000 Einzelanalysen. Neben Blut-, Harn-, Stuhl- und Gewebeproben werden im Zentrallabor des LKI – Universitätskliniken auch Rückenmarksflüssigkeiten (z.B. zum Nachweis neurologischer Erkrankungen) untersucht. Viele Erkrankungen könnten ohne Labor gar nicht diagnostiziert werden, wie z.B. Diabetes, Lebererkrankungen, Blutungskomplikationen, etc.

„Laborbefunde sind aus der Vorsorgemedizin nicht mehr wegzudenken.“

Das Zentrallabor wird rund um die Uhr mit Proben für dringende Analysen beliefert. Durchschnittlich drei bis vier Stunden müssen bis zum Untersuchungsergebnis kalkuliert werden, im Notfall liegen Ergebnisse lebenswichtiger Routineanalysen jedoch bereits nach wenigen Minuten vor.

Bis zu 70 MitarbeiterInnen sind unmittelbar im Labor des LKI tätig, darunter ÄrztInnen, NaturwissenschaftlerInnen und biomedizinische AnalytikerInnen, unterstützt von rund 15 VerwaltungsmitarbeiterInnen. Die LabormitarbeiterInnen stehen in engem Kontakt mit den Kliniken und in regelmäßigem Austausch mit den ÄrztInnen.

In den letzten drei Jahrzehnten hat das Wissenschaftsgebiet „Laboranalytik“ eine enorme Weiterentwicklung vollzogen. Die hochtechnologischen Verfahren kommen unmittelbar den PatientInnen zugute. Auch wenn die Technik eine immer größere Rolle spielt, erfahrene und verantwortungsbewusste MitarbeiterInnen sind unverzichtbar. Sie bedienen die Geräte, bereiten die Proben zur Untersuchung vor, beraten und diskutieren untereinander und mit konsiliarischer Unterstützung, bei nicht eindeutigen Analyseergebnissen, führen weiterführende Laboruntersuchungen oft bis zur eindeutigen Diagnose.



Das Zentrallabor ist rund um die Uhr besetzt und liefert im Notfall lebenswichtige Analysen binnen weniger Minuten



**Blutspenden kann Leben retten!**  
Möglichkeit zur Blutspende in der Blutbank im Landeskrankenhaus Innsbruck:  
Mo-Mi 8:00 - 15:30  
Do 11:00 - 19:00  
Fr 8:00 - 15:30  
Für Anfragen: Telefon: +43 (0)50504-22935

Weitere Informationen über Blutspendetermine unter [www.rotekreuz.at](http://www.rotekreuz.at)



# Essen fördert die Genesung

Regionale Produkte bevorzugt

35.000 Mahlzeiten werden in der Klinik-Küche in Innsbruck pro Woche zubereitet. Damit werden das Landeskrankenhaus Innsbruck, das Bezirkskrankenhaus Hall, die AZW-Kindergärten sowie einige externe Einrichtungen versorgt. Am Wochenende wird auch das LKH Natters aus der Zentralküche in Innsbruck beliefert.

Rund 35 Tonnen Lebensmittel werden in der Zentralküche pro Woche verarbeitet, darunter z.B. (durchschnittlich) 1000 kg Fleisch, 700 kg Wurst, 900 kg Käse, 2.400 Liter Milch, 1.000 kg Kartoffeln, 4.000 Stück Kopfsalat, 350 kg Kraut, 40 Kisten Tomaten, 20 Bund Petersilie, etc.

Als ein Tiroler Landesunternehmen legt die TILAK großen Wert darauf, einen Großteil des Lebensmittelbedarfes durch lokale AnbieterInnen abdecken zu können und versucht, diesen Anteil kontinuierlich auszubauen. Milchprodukte, Eier und Fette werden ausschließlich von Tiroler ProduzentInnen bezogen. Brot und Backwaren kommen zu 98 Prozent von Tiroler Bäckereien. Fleisch, Wurst und Fisch stammen zu etwa 50 Prozent von Tiroler Firmen. Aufgrund der großen Abnahmemengen können die Tiroler Unternehmen den gesamten Bedarf an Fleisch und Wurstwaren nicht decken. Der Restbedarf wird daher von österreichischen Unternehmen zugekauft.

Obst und Gemüse kommen – soweit möglich – ebenfalls aus Tirol (etwa ein Drittel), wobei naturgemäß vor allem in den Wintermonaten bzw. bei gewissen Produkten (z.B. Bananen) auch auf Waren aus dem Ausland zurückgegriffen werden muss. Bei allen anderen Produkten, die nicht unmittelbar in Tirol produziert werden, wird vorrangig der Tiroler Großhandel als Zulieferer gewählt. Bei Fertigprodukten aus dem Ausland werden EU-Herstellerländer bevorzugt.

Neben der Regionalität der Nahrungsmittel kommt „beim Gesunden“ der richtigen Ernährung eine große Bedeutung zu. In der LKI-Küche werden täglich 32 verschiedene Diätkostformen zubereitet: vegetarische Kost, Diabetes-Kost, weiche und passierte Kost, laktose-fructosefreie Kost, Dialyse-Kost, etc. Der wöchentliche Speiseplan wird unter Bedachtnahme auf saisonale Produkte und im Beisein einer Diätologin bzw. eines Diätologen besprochen. Mehr als 140 Personen, darunter 9 Lehrlinge, sind in der Zentralküche beschäftigt, von TellerwäscherInnen bis zum Chefkoch.



„Hauptsache, es schmeckt!“



- Gemüse der Saison kommt täglich auf den Tisch
- Frisch gebackene Mehlspeisen dürfen nicht fehlen
- Knackige Salate aus Tirol



*„Gut ge macht“*



## Die digitale Krankenakte

*Daten stehen sofort zur Verfügung*

Moderne Kommunikations- und Informationstechnologien sind auch aus dem Krankenhausalltag nicht mehr wegzudenken. PatientInnen profitieren in mehrfacher Hinsicht von den technischen Errungenschaften: Eine digitale Krankenakte, in der sämtliche medizinischen und pflegerischen Maßnahmen exakt dokumentiert sind, ergänzt mit Laborergebnissen, Röntgenbildern, Sonografien, Spezialbefunden und anderem mehr, versorgt das medizinische Personal innerhalb kürzester Zeit mit allen behandlungsrelevanten Informationen. Vom krankenhausinternen interdisziplinären Informationsaustausch bis zum elektronischen Arztbrief für die zuweisenden ÄrztInnen – eine vollständige und einfach verfügbare Krankenakte verschafft den behandelnden ÄrztInnen in kürzester Zeit Überblick über Vorerkrankungen, Unverträglichkeiten, bereits erfolgte Untersuchungen, Behandlungen und vieles mehr. Ein enormer Vorteil für ÄrztInnen und PatientInnen, nicht nur im Notfall. Auch die Pflegedokumentation ist in das Krankenhausinformationssystem integriert.

---

*„Alle notwendigen Daten der PatientInnen sind rasch abrufbar.“*

---

Die verpflichtende Dokumentation der Krankengeschichte ist unter anderem im Landeskrankenanstaltengesetz geregelt. Weiters dient die Erfassung von Diagnosen und medizinischen Behandlungen der Verrechnung und ist im Rahmen der LKF (leistungsorientierten Krankenanstaltenfinanzierung) geregelt.

Unter den großen Krankenhäusern bzw. medizinischen Zentren im deutschsprachigen Raum sind die Universitätskliniken Innsbruck bei der elektronischen Dokumentation von Krankenakten im vordersten Spitzenfeld zu finden und als Vorreiter gelten TILAK und die Bezirkskrankenhäuser Hall, Schwaz und Reutte beim österreichischen Projekt ELGA (Elektronische Gesundheitsakte). Im Rahmen des GNT (Gesundheitsnetz Tirol) wird der österreichweit geplante Datenaustausch im Gesundheitswesen bereits erfolgreich umgesetzt. Daten können, die Zustimmung der Patientin/des Patienten vorausgesetzt, untereinander ausgetauscht werden und es besteht eine direkte Zugriffsmöglichkeit auf PatientInnendaten aus den anderen Krankenhäusern. Besonders aufgrund der geografischen Gegebenheiten ein enormer Vorteil für die Tiroler PatientInnen.



*„Alle Daten sind bestens geschützt.“*

## Beste Qualität zu vertretbaren Kosten

*Versorgungssicherheit hat Vorrang*

Seit mehreren Jahren sind die TILAK-Einrichtungen und weitere acht Tiroler Krankenhäuser (insgesamt rund 4.000 Betten) unter der Regie des TILAK-Zentraleinkaufs zu einem Einkaufsverbund zusammengeschlossen. Durch eine gemeinsame Einkaufsstrategie und größere Abnahmemengen lassen sich wesentliche Einkaufsvorteile erzielen. Bei sehr vielen Positionen wurden seit dem Zusammenschluss der 13 Krankenhäuser erhebliche Preisvorteile erzielt.

Als zentrale Instanz des Einkaufsverbunds führt der TILAK-Zentraleinkauf gemeinsame Ausschreibungen für bestimmte Ge- und Verbrauchsgüter gemäß Bundesvergabegesetz 2006 sowie Preisverhandlungen durch (strategischer Einkauf). Der operative Einkauf (lokaler Facheinkauf, dezentrale Entscheidungen) verbleibt bei den einzelnen Einrichtungen. Mit einem jährlichen Beschaffungsvolumen von rund 90 Millionen Euro ist der TILAK-Einkaufsverbund ein bedeutender Wirtschaftspartner am Markt für medizinische Produkte. Seit 2003 ist der TILAK Zentraleinkauf auch für den operativen Einkauf für das LKH Innsbruck – Universitätskliniken und damit für die laufende Beschaffung bestimmter Ge- und Verbrauchsgüter (Facheinkauf) zuständig. Bei der Vergabe von Investitionsgütern und Fremdleistungen wird der Zentraleinkauf von den Fachabteilungen unterstützend miteingebunden.

Bei allen Entscheidungen des TILAK Zentraleinkaufs steht die Versorgungssicherheit an vorrangiger Stelle, ebenso wie ein hoher Qualitätsanspruch und ein für alle Beteiligten vertretbares Preis-/Leistungsverhältnis. Lieferengpässe oder divergierende Qualitätsmerkmale könnten mit schwerwiegenden Auswirkungen auf die kontinuierliche Versorgung der PatientInnen verbunden sein. Neben der intensiven Abstimmung mit den ProduktanwenderInnen kommt der Produkt- und LieferantInnenauswahl daher besonders große Bedeutung zu. Ein partnerschaftliches Miteinander erhöht dabei die Ergebnisqualität bei gleichzeitiger Kostenoptimierung. Sparen ja, aber nicht um jeden Preis – so das Credo im Zentraleinkauf.



■ Der TILAK Einkaufsverbund sichert die Beschaffung zu besten Konditionen

■ Großer Bedarf an Gebrauchsgütern, wie z.B. Wäsche



# Bau, Technik und Sicherheit

Die „Allrounder“ der TILAK

|                                                                                                                                                                    |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>ProfessionalistInnen für Reparaturen und Baumaßnahmen</b>                                                                                                       |
| <b>InstallateurInnen und HeizungstechnikerInnen</b><br>(Wasser-, Gas- und Heizungsanlagen)                                                                         |
| <b>AufzugsmechanikerInnen</b><br>(Personen- und Lastenaufzüge, Fassadenlifte, Heberampen, etc.)                                                                    |
| <b>Lüftungs- und KlimatechnikerInnen</b><br>(Raumklima je nach Zweckwidmung, z.B. unterliegen OP-Säle besonders strengen Normen bei Temperatur, Lufthygiene, etc.) |
| <b>TischlerInnen</b> (Einrichtungen, Reparaturen)                                                                                                                  |
| <b>TapeziererInnen</b> (Jalousien, Verdunkelungen, etc.)                                                                                                           |
| <b>MalerInnen und SchildermalerInnen</b><br>(alle gängigen Malerarbeiten)                                                                                          |
| <b>ElektrikerInnen</b> (für alle elektrischen Anlagen)                                                                                                             |
| <b>Mess-, Steuer- und RegeltechnikerInnen</b><br>(alle automatisierte Anlagen, u.a. rund 600 vollautomatisierte Türen)                                             |
| <b>MedizinalgastechnikerInnen</b><br>(Versorgungszentrale für medizinische Gase)                                                                                   |
| <b>Sicherheitsdienst</b>                                                                                                                                           |

Durchschnittlich zwischen 50 und 70 Millionen Euro pro Jahr investiert die TILAK in neue Bauvorhaben, Umbauten, Sanierungen und Gebäudetechnik inklusive medizinischer Geräte.

Nutznieser der umfangreichen Neu-, Zu-, Um- und Ausbauten sind die PatientInnen und das Personal sämtlicher TILAK-Einrichtungen. Mit den Investitionen fördert die TILAK auch die heimische Bauwirtschaft samt Nebengewerbe. Für das Projektmanagement ist ein bauerfahrenes TILAK-ExpertInnenteam verantwortlich.

Die technischen Servicezentren sind „die Allrounder“ innerhalb der TILAK. Die Aufgabenbereiche der rund 80 MitarbeiterInnen sind so vielfältig, dass es nicht möglich ist, alle Zuständigkeiten im Detail zu nennen. Im bautechnischen Vergabewesen sind die MitarbeiterInnen mit ihrer Produkt-Qualitätserfahrung in beratender Funktion vertreten. Als „VerwalterIn“ aller Räumlichkeiten weiß das Team um jede Raumnutzung, jeden Reparatur- und Sanierungsbedarf sowie über jegliche technische Ausstattung Bescheid.

Etwa 40% aller Reparaturen und kleineren Baumaßnahmen erledigen die vielseitigen, hausinternen Handwerkerteams in Eigenregie.

„Vielseitig, technisch versiert und bestens ausgestattet.“

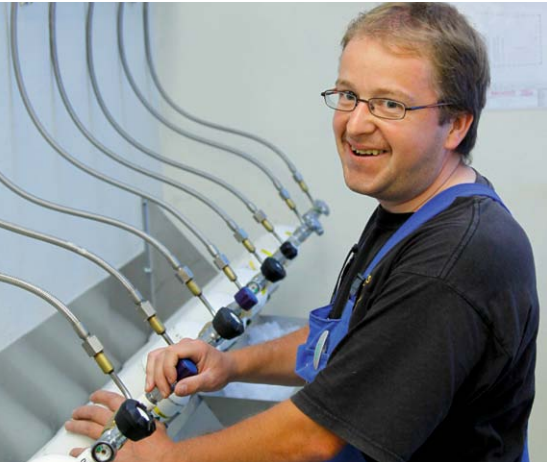
Allen ProfessionalistInnen stehen komplett ausgestattete Werkstätten zur Verfügung.

Unterstützend steht den technischen MitarbeiterInnen eine der größten Gebäudeleittechnik-Anlagen Österreichs zur Verfügung. Ca. 60.000 von konzipierten 80.000 Datenpunkten sind derzeit belegt. Jeder dieser Datenpunkte sendet bei Bedarf Stör- oder Fehlermeldungen an den technischen Dienst, der jeden Alarmpunkt sofort präzise zuordnen kann und die umgehende Problembehebung einleitet. Und das rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr. Im Katastrophenfall steht darüber hinaus eine zusätzliche Einsatzgruppe, die sich ebenso aus der Stammmannschaft der technischen MitarbeiterInnen rekrutiert, auf Abruf bereit.

Der technische Journaldienst und die technische Einsatzgruppe ist im Ernstfall – bis zum Eintreffen der Feuerwehr – auch für erste Brandbekämpfungsmaßnahmen gerüstet.

Sicherheitstechnisch von besonderer Bedeutung ist die TILAK-Zutrittssicherung. Alle MitarbeiterInnen sind mit speziellen Ausweisen mit Chip ausgestattet, die Zutrittsberechtigungen sind je nach Funktion und Einsatzbereich streng geregelt und jederzeit überprüfbar. Im Interesse der Sicherheit von PatientInnen und Personal sind besonders nachts rund 600 Türen auf den Stationen vor unberechtigtem Zutritt geschützt.

Die TILAK-Zutrittssicherungsanlage ist österreichweit eine der effizientesten und größten.



- Tapezierarbeiten werden in der eigenen Werkstatt durchgeführt
- Die Heiz- und Kühlsysteme werden regelmäßig kontrolliert
- Höchste Konzentration ist bei der Abfüllung medizinischer Gase gefordert



## Medizintechnik für Diagnose und Therapie

High-Tech-Geräte der jüngsten Generation

Viele große medizinische Fortschritte wurden mit Unterstützung der Medizintechnik ermöglicht. Darunter versteht man jene technischen Hilfsmittel, die zur Diagnose und Therapie an PatientInnen verwendet werden.

Für ein Landeskrankenhaus mit Universitätsklinik sind höchste Standards bei der Medizintechnik unerlässlich, einerseits zur bestmöglichen Versorgung der PatientInnen, andererseits aber auch im Hinblick auf Wissenschaft und Forschung.

Besonders erwähnenswert unter den vielen High-Tech-Geräten, die im LKI direkt an den PatientInnen zum Einsatz kommen, sind z.B. der OP-Roboter „Da Vinci“ für laparoskopische OPs („Knopflochchirurgie“), der besonders häufig in der Herzchirurgie, u.a. bei Bypass-Operationen, verwendet wird, der Hochleistungs-Computertomograph (CT), der mittels schneller Rotation das schlagende Herz in einer sehr guten Diagnosequalität darstellen kann, der hochmoderne Linearbeschleuniger, der zur Strahlentherapie bei Krebserkrankungen eingesetzt wird, etc.

Viele medizinische Geräte durchlaufen eine äußerst innovative Entwicklung, typischerweise meist in relativ kurzen Zyklen. Stets auf dem neuesten Technologiestand zu sein, erfordert daher permanente Anpassung der Geräteausstattung. Teilweise werden nur einzelne Komponenten ausgetauscht und auf den neuesten Stand gebracht, meist werden Geräte aber durch neue ersetzt. Die laufende Aktualisierung des Gerätebestandes führt dazu, dass feste medizin- und labortechnische Geräte und Anlagen kaum mehr als zehn Jahre alt sind und im Laufe ihres Einsatzes bei zahlreichen Geräten diverse Funktionserweiterungen bzw. Software-Anpassungen („up-grades“) vorgenommen werden.

Rund 30.000 medizintechnische Geräte sind in der TILAK im Einsatz. Die vorgeschriebenen sicherheitstechnischen Kontrollen werden auf Basis des „Vier-Augen-Prinzips“ in Zusammenarbeit mit der unabhängigen TÜV (Technischer Überwachungsverein) Austria AG durchgeführt.

Die Wartungs-, Reparatur- und Servicearbeiten an medizin- und labortechnischen Geräten und Anlagen werden sowohl durch geschulte TechnikerInnen des Zentrums für Medizin- und Labortechnik am LKI als auch durch SpezialistInnen der Herstellerfirmen durchgeführt.



„Alle Geräte werden routinemäßig überprüft, so auch die ‚Arme‘ des OP-Roboters ‚Da Vinci‘.“

Mehr als 14 Millionen Euro wurden z.B. 2010 alleine am LKI für Neu- und Ersatzanschaffungen von medizin- und labortechnischen Geräten ausgegeben, knapp sieben Millionen für Fremdleistungen im Rahmen der Instandhaltung.

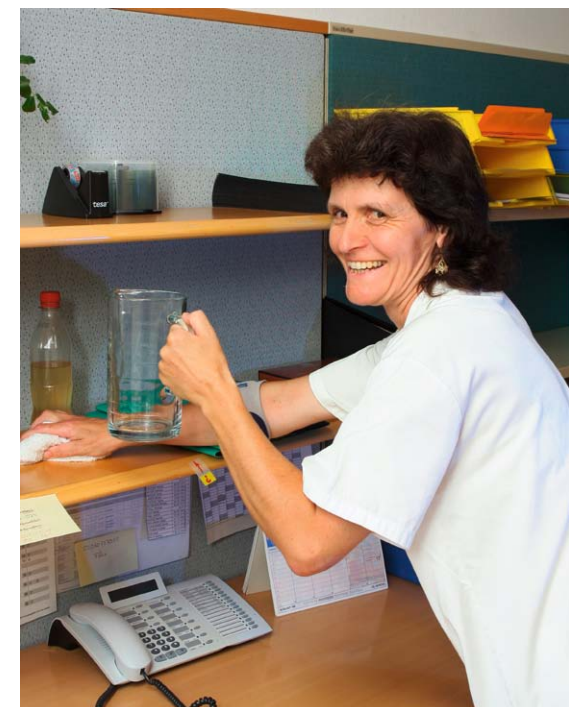
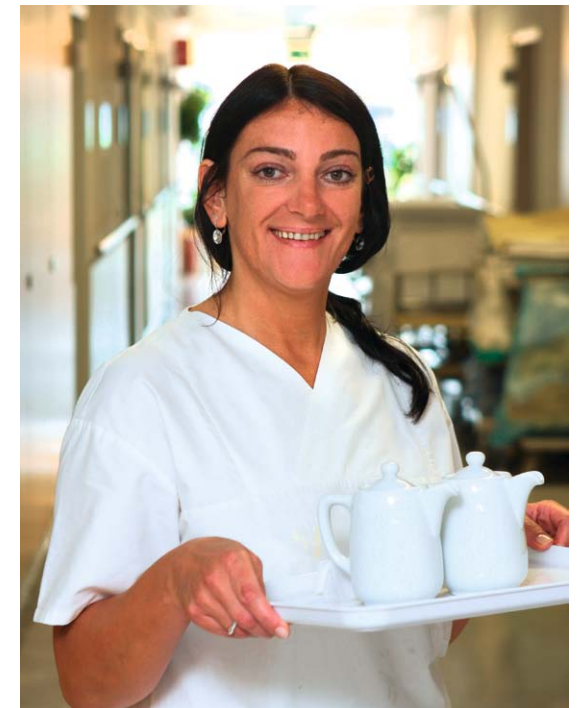
### Viele fleißige Hände

Mit ca. 6.440 Kilogramm Wäsche pro Verbrauchstag, das sind im Jahr rund 2.350 Tonnen, ist die TILAK die größte heimische Auftraggeberin am Wäscherei-Sektor. So werden pro Jahr z.B. 285.000 Stück Bettbezüge, 432.000 Stück Leintücher und 504.000 Stück Handtücher zur Reinigung gebracht. In diesem Gesamtaufkommen an Wäsche sind etwa 200 Tonnen OP-Wäsche (Mäntel für OP-Teams, Abdeckung für PatientInnen am OP-Tisch, etc.) enthalten, die pro Jahr gereinigt und sterilisiert werden müssen.

Sauberkeit und Hygiene sind in einer Krankenanstalt von besonderer Bedeutung. Zehn TILAK-MitarbeiterInnen und eine große Zahl externer MitarbeiterInnen sind täglich mit der Reinigung der zahlreichen Gebäudekomplexe beschäftigt.

Mehr als 300 Abteilungshilfen nehmen in der PatientInnenbetreuung eine wesentliche, sehr oft jedoch unbedankte Rolle ein. Sie tragen die Mahlzeiten aus und holen das leere Geschirr wieder aus den Zimmern, säubern frei gewordene Krankenbetten, wechseln die Wäsche, sie versorgen Pflanzen und vieles mehr.

Es gibt in der TILAK viele wichtige Tätigkeitsfelder und MitarbeiterInnen, sie alle aufzuzählen und im Detail vorzustellen, würde den Rahmen dieses Berichts sprengen. Die in diesem Bericht vorgestellten Personen und Dienststellen stehen daher stellvertretend für alle TILAK-MitarbeiterInnen und -Bereiche, die alle gleichermaßen verantwortungsbewusst und engagiert um die bestmögliche Versorgung, Pflege und Betreuung aller PatientInnen bemüht sind.



- Viele kleine Handgriffe verhelfen zu mehr Wohlbefinden
- Auf Sauberkeit wird höchster Wert gelegt



*„Gut be gleitet“*



## Ausbildung groß geschrieben

Ausbildungszentrum West für Gesundheitsberufe



**Direktor AZW**  
Mag. Walter Draxl, MSc.

**Ausbildungszentrum West für Gesundheitsberufe**  
Innrain 98, 6020 Innsbruck  
Tel +43 (0)508648-2000

Eduard-Wallnöfer-Zentrum 1, 6060 Hall i.T.  
Tel +43 (0)508648-3000

[www.azw.ac.at](http://www.azw.ac.at)

Das Ausbildungszentrum West für Gesundheitsberufe (AZW), die „Kaderschmiede“ der TILAK, ist der größte Ausbildungsträger für Gesundheitsberufe in Westösterreich. Zeitgleich mit der TILAK GmbH 1991 gegründet, befindet sich das AZW seit 2009 in einer großen Umstrukturierungsphase, aus der seit 2010 neue Ausbildungsangebote und Kooperationen mit anderen Ausbildungseinrichtungen (UMIT, fhg) resultierten.

Im Fachbereich Pflege werden Diplomausbildungen in der gehobenen Gesundheits- und Krankenpflege, die Pflegehilfeausbildung, Ausbildungen in den Sanitätshilfsdiensten, Sonder- und Weiterbildungen in der Pflege sowie neu die Ausbildung zur Heimhilfe angeboten. Mit dem Kombistudium Pflege, eine Kooperation mit der UMIT, gibt es am AZW in Innsbruck und Hall die Möglichkeit, eine akademische Ausbildung zu absolvieren.

Seit 2010 umfasst das Angebot in Innsbruck auch die Schule für den medizinisch-technischen Fachdienst sowie die Ausbildungen zur/zum Medizinischen MasseurIn und HeilmasseurIn sowie die vom AZW neu entwickelte Kombiausbildung zur/zum Gesundheits-trainerIn/Ordinationsgehilfin.

Medizin ist ein weiterer Fachbereich des AZW. Das Fortbildungsangebot richtet sich an Turnus- und FachärztInnen und dient auch der Evaluierung der Ausbildung. Weiters koordiniert der Fachbereich die Restfachausbildung für die peripheren Krankenhäuser Tirols und vermittelt die Gegenfachausbildung zu den verschiedenen Fachrichtungen.

Im Fachbereich Dienstleistungen werden Verwaltungs- und EDV-Kurse für TILAK-MitarbeiterInnen sowie Fortbildungsangebote für Gesundheitsberufe auf dem freien Markt organisiert.

Die fhg – Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol GmbH (die TILAK ist 74-Prozent-Eigentümerin, die Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH (UMIT) hält 26%) bietet sieben FH-Bachelorstudiengänge an: Biomedizinische Analytik, Diätologie, Ergotherapie, Hebammen, Logopädie, Physiotherapie und Radiologietechnologie. Mit der Gründung der fhg GmbH (2006) wurden in Tirol in den Gesundheitsberufen europäische Ausbildungsstandards im Sinne eines gemeinsamen europäischen Hochschulraumes umgesetzt.





# Die soziale TILAK

Im Dienste der Menschlichkeit

In der TILAK sind auch soziale Einrichtungen tätig, die eines gemeinsam haben: das große Engagement zahlreicher haupt- und ehrenamtlicher MitarbeiterInnen.

Bei Wachkoma- oder IntensivpatientInnen stellt die TILAK für Begleitpersonen auf Wunsch Zusatzbetten zur Verfügung. Je nach Diagnose lässt die Anwesenheit naher Angehöriger in vielen Fällen auf eine behandlungsunterstützende Wirkung hoffen.

Menschen in ihren letzten Stunden nicht alleine zu lassen, ihren Angehörigen Raum und Zeit zum Abschied nehmen einzuräumen, entspricht dem Gebot der Menschenwürde. Auch im klinischen Umfeld. Die Anwesenheit der engsten Vertrauten ermöglicht einen Abschied vom Leben in der Geborgenheit der Familie.



„Religiöse Begleitung gibt es auf Wunsch auch am Krankenbett.“

## Klinikseelsorge

In der Klinikseelsorge ist ein ökumenisches Team (katholisch, evangelisch) von haupt- und ehrenamtlichen SeelsorgerInnen tätig. PatientInnen, Angehörige und TILAK-Personal aller TILAK-Einrichtungen können die Dienste der KrankenhausseelsorgerInnen rund um die Uhr in Anspruch nehmen. Auf Wunsch kommen die SeelsorgerInnen auch ans Krankenbett. Die MitarbeiterInnen auf den Stationen leiten diesen Wunsch gerne weiter. Bei Bedarf werden auch SeelsorgerInnen anderer Konfessionen und Religionen vermittelt.

**Klinikseelsorge**  
Tel. +43 (0)50-504-22285  
[klinikseelsorge.tilak.at](http://klinikseelsorge.tilak.at)

## Klinikbrücke

Der Verein Klinikbrücke unterstützt jene PatientInnen, die während des Klinikaufenthalts aus unterschiedlichsten Gründen nicht auf ihr gewohntes Beziehungsnetz zurückgreifen können, z.B. weil die Familie zu weit weg wohnt oder berufsbedingt nur selten zu Besuch kommen kann. Die MitarbeiterInnen der Klinikbrücke orientieren sich an den Wünschen und Bedürfnissen der PatientInnen, ihre Hilfestellungen sind dementsprechend vielseitig: GesprächspartnerInnen, Begleitung bei Spaziergängen im Klinikgelände, kleine Besorgungen, Hilfe beim Ein- und Auspacken, Spielen und Basteln mit Kindern. Zur Unterstützung bei der Orientierung am Areal des LKI wird ab 2011 auch ein Lotsendienst eingerichtet.

**Klinikbrücke**  
Telefon: +43 (0)50-504-28541  
[www.klinikbruecke-tilak.at](http://www.klinikbruecke-tilak.at)

## Hospiz

Das Hospiz betreut schwer kranke, sterbende Menschen und ihre Angehörigen. Trotz schwerer oder unheilbarer Krankheit kann vieles getan werden, um die Lebensqualität eines Menschen zu erhalten oder zu verbessern. Die „Tiroler Hospiz Betriebsgesellschaft mbH“ an der die TILAK GmbH eine Beteiligung in Höhe von 26% hält, begleitet alle Menschen, unabhängig von ihren finanziellen Verhältnissen, religiösen Herkunft oder Weltanschauung. Die schwer kranken PatientInnen werden mit moderner Palliativmedizin und -pflege auf höchstem Niveau mobil und stationär betreut.

**Hospiz**  
Tel. +43 (0)512-7270-38  
[www.hospiz-tirol.at](http://www.hospiz-tirol.at)



■ Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinikbrücke sind ehrenamtlich tätig  
■ Die „Weiße Kapelle“ in der Frauen- und Kopfklinik lädt zum Gebet



*„Gut gerechnet“*



## Die TILAK in Zahlen

### Eine gute Jahresbilanz

Die Zahlen des vergangenen Geschäftsjahres spiegeln die Bemühungen wider, die medizinische Versorgung der Tiroler Bevölkerung weiterhin auf einem erstklassigen Niveau im internationalen Spitzenfeld zu halten.

Rund 6.700 MitarbeiterInnen der TILAK sind täglich darum bemüht, ihre PatientInnen medizinisch und pflegerisch bestmöglich zu versorgen. Durch ihr Engagement und ihren Einsatz werden die hohen Standards sichergestellt und weiterentwickelt.

Moderne Medizin ist aber teuer – die Einnahmen halten mit der teils rasanten Entwicklung der Ausgaben nicht mehr Schritt. Höhere Energiekosten, steigende Aufwendungen für medizinische Ge- und Verbrauchsgüter, Implantate, Arzneimittel und medizinische Leistungsausweitungen steigern den Kostendruck auf die Krankenhausbudgets. Trotzdem gelang es der TILAK mit ihren verantwortungsbewussten MitarbeiterInnen das Betriebsergebnis, vor allem durch den effizienten Einsatz bestehender Ressourcen, zu verbessern.

Die rege Bautätigkeit hielt auch 2010 ungebrochen an. Für Erweiterungsinvestitionen wurden insgesamt 44,8 Mio. € ausgegeben, um Diagnose, Therapie und PatientInnenunterbringung zu verbessern und bessere Arbeitsbedingungen für die MitarbeiterInnen zu schaffen.

## Die TILAK als Rechtsträgerin

### Tirols größtes Gesundheitsunternehmen

Die Tiroler Landeskrankenanstalten GmbH „TILAK – Unternehmen Gesundheit“ wurde 1991 gegründet. Alleiniger Gesellschafter der TILAK ist das Land Tirol.

Die Gesellschaft hat gemäß § 8 des Gesellschaftsvertrages einen Aufsichtsrat.

#### Im Berichtsjahr waren folgende Personen als Aufsichtsrat bestellt:

HR Dr. Dietmar Schennach (Vorsitzender)  
Univ.-Prof. Dr. Christoph Huber (stellvertretender Vorsitzender)  
HR Dr. Ida Hintermüller  
Dipl.-KH-Bw. Stefan Knitel, MBA

#### Vom Betriebsrat entsandt:

ZBR Gerhard Hödl  
ZBR Johann Schübl

#### Als Geschäftsführer der „TILAK – Tiroler Landeskrankenanstalten GmbH“ waren 2010 bestellt und im Firmenbuch eingetragen:

Mag. Andreas Steiner, Innsbruck  
Mag. Stefan Deflorian, Innsbruck

#### Als Prokuristen waren im Berichtsjahr bestellt und im Firmenbuch eingetragen:

Dr. Markus Schwab  
Dr. Wolfgang Buchberger

Die Prokuristen vertreten gemeinsam mit einem Geschäftsführer.

Die TILAK führt 2010 etwa die Hälfte aller öffentlichen Krankenhausbetten Tirols, wobei das Landeskrankenhaus Innsbruck - Universitätskliniken (LKI) mit 1.604 krankenanstaltenrechtlich bewilligten Betten im Jahresdurchschnitt eine der größten allgemein öffentlichen Krankenanstalten in Österreich ist.

| Tiroler Landeskrankenanstalten                                                                                                                                                                                                    | systemisierte Betten 2010 | systemisierte Betten 2009 |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------|---------------------------|
| <b>Landeskrankenhaus Innsbruck</b><br>38 Universitätskliniken<br>4 Institute<br>91 Stationen (davon 16 Intensivstationen)<br>62 Ambulanzen<br>69 Funktionseinrichtungen (Labore, Therapien, Röntgen)<br>19 OP-Fächer (62 OP-Säle) | <b>1.604</b>              | <b>1.608</b>              |
| <b>Landeskrankenhaus Hochzirl</b><br>Primariat Neurologie<br>Primariat Innere Medizin                                                                                                                                             | <b>200</b><br>74<br>126   | <b>200</b><br>74<br>126   |
| <b>Landeskrankenhaus Natters</b><br>Primariat Pneumologie<br>Primariat Innere Medizin                                                                                                                                             | <b>164</b><br>104<br>60   | <b>164</b><br>104<br>60   |
| <b>Psychiatrisches Krankenhaus des Landes Tirol</b><br>Primariat A<br>Primariat B                                                                                                                                                 | <b>261</b><br>155<br>106  | <b>261</b><br>155<br>106  |
| <b>SUMME TILAK</b>                                                                                                                                                                                                                | <b>2.229</b>              | <b>2.233</b>              |

Querverweis: Erläuterungen zu Abkürzungen und Fachbegriffen auf Seite 83  
LKH (Landeskrankenhaus) / PKH (Psychiatrisches Krankenhaus Hall) / LDF (Leistungsbezogene Diagnosenfallgruppe) / LKF (Leistungsorientierte Krankenanstaltenfinanzierung) / TGF (Tiroler Gesundheitsfonds)



Die TILAK als Versorgerin

Stationäre Versorgung

Im Berichtszeitraum standen in den vier Landeskrankenhäusern insgesamt 2.081 Betten zur Verfügung, von denen durchschnittlichen 1.634 Betten belegt waren. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich ein leicht höherer Auslastungsgrad der verfügbaren Bettenkapazitäten von 78,5 %. Die Anzahl der Entlassenen (inkl. Verstorbene) sank um 4,1 %. Die Hauptursache für diese Entwicklung war eine Verlagerung ehemals tagesklinischer Leistungen in den ambulanten Bereich. Ein massiver Rückgang war am Landeskrankenhaus Natters (-2.119 Entlassene, davon -1.139 tagesklinische Patienten) und an der Univ.-Klinik für Allgemeine und Sozialpsychiatrie (-997 Entlassene) zu verzeichnen. Die Anzahl der tagesklinischen PatientInnen nahm um -1,5 % ab, der Anteil der tagesklinischen Betreuung in den Universitätskliniken stieg von 19,1 % auf 20,3 % aller entlassenen PatientInnen. Die durchschnittliche Verweildauer exklusive

tagesklinischer PatientInnen stieg mit 1,5 % leicht an, sie betrug rund 5,83 Belagstage. Das LKH Innsbruck zeigt sich um die Aufnahme von Begleitpersonen zur Verbesserung des Heilungserfolges, insbesondere bei Kindern, sehr bemüht, im Jahr 2010 konnten 5.604 Begleitpersonen aufgenommen werden.

Die Anzahl der LDF-Punkte sank im Vergleich zum Vorjahr um 1,2 %. Von den in den Landeskrankenanstalten angefallenen 381,1 Mio. LDF-Punkten entfielen 84,7 % auf das LKH Innsbruck und 15,3 % auf die Sonderkrankenanstalten. Die Landes-Pflegeklinik Tirol verzeichnete bei 124 vorhandenen Betten insgesamt 44.884 Pfl egetage. Die Bettenauslastung betrug 99,0 %, der Vollpflegeanteil ist mit 66,3 % im Vergleich zum Vorjahr (64,8 %) leicht gestiegen.

| Kennzahlen 2010                              |                  |                 |                |          |                         | TILAK gesamt<br>(inkl. Tageskliniken)<br>mit Landes-Pflegeklinik |                         |
|----------------------------------------------|------------------|-----------------|----------------|----------|-------------------------|------------------------------------------------------------------|-------------------------|
|                                              | LKH<br>Innsbruck | LKH<br>Hochzirl | LKH<br>Natters | PKH Hall | Landes-<br>Pflegeklinik | 2010                                                             | %-Abweich.<br>2010/2009 |
| systemisierte Betten                         | 1.604            | 200             | 164            | 261      | 0                       | 2.229                                                            | -0,2 %                  |
| tatsächliche Betten                          | 1.508            | 196             | 130            | 247      | 124                     | 2.205                                                            | -2,2 %                  |
| davon Intensivbetten                         | 127              | 0               | 4              | 0        | 0                       | 131                                                              | 2,2 %                   |
| Auslastungsgrad in %<br>der tatsächl. Betten | 75,8 %           | 91,2 %          | 81,3 %         | 83,5 %   | 99,0 %                  | 79,7 %                                                           |                         |
| Anzahl physische PatientInnen                | 52.605           | 2.561           | 3.223          | 2.691    | 142                     | 57.614                                                           | -0,9 %                  |
| (Teil-)stationäre Aufnahmen                  | 89.750           | 3.086           | 6.971          | 4.682    | 18                      | 104.507                                                          | -4,1 %                  |
| davon Tageskliniken                          | 18.179           | 0               | 714            | 0        | 0                       | 18.893                                                           | -1,5 %                  |
| Entlassene<br>(inkl. Verstorbene)            | 89.708           | 3.055           | 6.965          | 4.832    | 19                      | 104.579                                                          | -4,1 %                  |
| Belagstage<br>(Mitternachtstand)             | 417.351          | 65.110          | 38.663         | 75.417   | 44.825                  | 641.366                                                          | -1,4 %                  |
| Pfl egetage                                  | 508.671          | 68.165          | 45.628         | 81.168   | 44.884                  | 748.516                                                          | -1,5 %                  |
| davon Sonderklasse                           | 64.860           | 11.780          | 5.706          | 533      | 0                       | 82.879                                                           | -1,6 %                  |
| davon auf Intensivstationen                  | 37.164           | 0               | 1.419          | 0        | 0                       | 38.583                                                           | 0,8 %                   |
| Ø-Verweildauer (in Tagen)                    | 4,8              | 20,4            | 5,6            | 15,6     | 315,7                   |                                                                  |                         |
| Begleitpersonen                              | 5.604            | 16              | 22             | 0        | 0                       | 5.642                                                            | 5,3 %                   |
| LDF-Punkte (in Mio.)                         | 322,9            | 20,8            | 15,2           | 22,2     | 0,0                     | 381,1                                                            | -1,2 %                  |

| Landeskrankenhaus Innsbruck – Universitätskliniken           | 2010      |            | % -Abweich. 2010/2009 |            |
|--------------------------------------------------------------|-----------|------------|-----------------------|------------|
|                                                              | Aufnahmen | Belagstage | Aufnahmen             | Belagstage |
| Bereich Chirurgie                                            | 9.393     | 59.827     | 0,1 %                 | 3,5 %      |
| Univ.-Klinik für Visceral-, Transplant.- und Thoraxchirurgie | 6.292     | 42.088     | -2,3 %                | 5,1 %      |
| Univ.-Klinik für Gefäßchirurgie                              | 1.924     | 9.843      | 6,9 %                 | -0,3 %     |
| Univ.-Klinik für Herzchirurgie                               | 1.177     | 7.896      | 2,7 %                 | 0,2 %      |
| Univ.-Klinik für Unfallchirurgie                             | 6.734     | 30.651     | -1,5 %                | -0,9 %     |
| Univ.-Klinik für Orthopädie                                  | 2.801     | 19.877     | -6,2 %                | -6,5 %     |
| Univ.-Klinik für Plast., Rekonstruktive u. Ästhet. Chirurgie | 2.337     | 8.510      | 2,9 %                 | 4,9 %      |
| Bereich Anästhesie                                           | 32        | 9.184      | -72,9 %               | -1,0 %     |
| Univ.-Klinik für Strahlentherapie - Radioonkologie           | 640       | 4.170      | -10,5 %               | -1,7 %     |
| Univ.-Klinik für Nuklearmedizin                              | 860       | 2.908      | 7,8 %                 | 2,2 %      |
| Univ.-Klinik für Augenheilkunde und Optometrie               | 7.023     | 7.606      | 8,5 %                 | -13,9 %    |
| Univ.-Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe                | 9.141     | 27.855     | -2,2 %                | -4,6 %     |
| Univ.-Klinik für Urologie                                    | 4.424     | 12.736     | -1,6 %                | -3,9 %     |
| Univ.-Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie        | 2.009     | 6.995      | 9,1 %                 | 0,7 %      |
| Univ.-Klinik für Neurologie                                  | 5.847     | 35.261     | 0,6 %                 | -3,0 %     |
| Bereich Innere Medizin                                       | 19.007    | 67.390     | -0,3 %                | -1,8 %     |
| Univ.-Klinik für Innere Medizin I (Allgmeine Innere Medizin) | 8.729     | 32.715     | -2,9 %                | 0,2 %      |
| Univ.-Klinik für Innere Medizin II (Gastrologie)             | 1.426     | 5.918      | -9,1 %                | -1,5 %     |
| Univ.-Klinik für Innere Medizin V (Hämatologie)              | 3.956     | 8.746      | 7,4 %                 | -5,7 %     |
| Univ.-Klinik für Innere Medizin III (Kardiologie)            | 4.318     | 14.592     | 2,1 %                 | -3,0 %     |
| Univ.-Klinik für Innere Medizin IV (Nephrologie)             | 578       | 5.419      | -2,0 %                | -3,7 %     |
| Univ.-Klinik für Neurochirurgie                              | 2.265     | 21.250     | 10,0 %                | 2,6 %      |
| Palliative Pfl egestation/Ambulanz                           | 197       | 4.114      | 9,4 %                 | 3,0 %      |
| Bereich HNO / HSS                                            | 3.123     | 13.312     | 2,2 %                 | -2,3 %     |
| Univ.-Klinik für Dermatologie und Venerologie                | 3.271     | 16.506     | 10,3 %                | -3,6 %     |
| Bereich Kinder- u. Jugendheilkunde                           | 6.626     | 27.794     | 0,4 %                 | 1,7 %      |
| Bereich Psychiatrie u. Psychotherapie                        | 4.020     | 41.405     | -31,3 %               | -3,1 %     |
| SUMME                                                        | 89.750    | 417.351    | -1,2 %                | -1,4 %     |

Landeskrankenhaus Hochzirl

|                          |       |        |        |        |
|--------------------------|-------|--------|--------|--------|
| Primariat Innere Medizin | 2.293 | 39.953 | -9,0 % | -0,8 % |
| Primariat Neurologie     | 793   | 25.157 | -4,8 % | 0,7 %  |
| SUMME                    | 3.086 | 65.110 | -8,0 % | -0,8 % |

Landeskrankenhaus Natters

|                          |       |        |         |         |
|--------------------------|-------|--------|---------|---------|
| Gemeinsame Einrichtungen | 715   | 0      | -61,5 % | 0,0 %   |
| Primariat Innere Medizin | 1.193 | 13.549 | -25,7 % | -10,4 % |
| Primariat Pneumologie    | 5.063 | 25.114 | -10,1 % | -2,1 %  |
| SUMME                    | 6.971 | 38.663 | -23,3 % | -5,2 %  |

Psychiatrisches KH des Landes Tirol

|                         |       |        |         |        |
|-------------------------|-------|--------|---------|--------|
| Primariat Psychiatrie A | 2.700 | 47.264 | -19,9 % | 1,5 %  |
| Primariat Psychiatrie B | 1.982 | 28.153 | -14,4 % | -4,8 % |
| SUMME                   | 4.682 | 75.417 | -17,7 % | -0,9 % |



Diagnosen der entlassenen stationären PatientInnen

„Neubildungen“, „Krankheiten des Kreislaufsystems“ oder „Psychische-, Verhaltensstörungen“ waren mit 42,5 % die drei am häufigsten gestellten Diagnosen-gruppen. Während bei den Diagnosengruppen „Psy-chische-, Verhaltensstörungen“ (-3.043 PatientInnen),

„Atmungssystem“ (-497 PatientInnen) und „Endokrine, Ernährung, Stoffwechsel“ (-424 PatientInnen) ein rela-tiv großer Rückgang zu erkennen war, zeichnete sich bei „Augen, Augenanhangsgebilde“ (+657 PatientInnen) eine erhebliche Zunahme ab.

| Krankenhaushauptdiagnose lt. ICD-10-Diagnosenkatalog         | 2010    |           |                  | % -Abweich.<br>2010/2009 |
|--------------------------------------------------------------|---------|-----------|------------------|--------------------------|
|                                                              | Anzahl  | % -Anteil | „Ø -Belagsdauer“ |                          |
| I. Bestimmte Infekte, Parasiten (A00-B99)                    | 2.483   | 2,4 %     | 6,1              | 2,4 %                    |
| II. Neubildungen (C00-D48)                                   | 23.716  | 22,7 %    | 3,4              | -1,0 %                   |
| III. Blut, blutbildende Organe, Immunsystem (D50-D89)        | 1.244   | 1,2 %     | 2,3              | 10,5 %                   |
| IV. Endokrine, Ernährung, Stoffwechsel (E00-E90)             | 1.963   | 1,9 %     | 6,0              | -17,8 %                  |
| V. Psychische-, Verhaltensstörungen (F00-F99)                | 9.871   | 9,4 %     | 12,8             | -23,6 %                  |
| VI. Nervensystem (G00-G99)                                   | 5.610   | 5,4 %     | 4,7              | -0,7 %                   |
| VII. Augen, Augenanhangsgebilde (H00-H59)                    | 6.980   | 6,7 %     | 1,1              | 10,4 %                   |
| VII. Ohren, Warzenfortsatz (H60-H95)                         | 758     | 0,7 %     | 3,8              | -7,9 %                   |
| IX. Kreislaufsystem (I00-I99)                                | 10.805  | 10,3 %    | 7,2              | -1,2 %                   |
| X. Atmungssystem (J00-J99)                                   | 6.035   | 5,8 %     | 6,0              | -7,6 %                   |
| XI. Verdauungssystem (K00-K93)                               | 5.362   | 5,1 %     | 5,3              | -3,9 %                   |
| XII. Haut, Unterhaut (L00-L99)                               | 1.361   | 1,3 %     | 7,8              | 3,1 %                    |
| XIII. Muskeln, Skelett, Bindegewebe (M00-M99)                | 6.298   | 6,0 %     | 7,9              | -5,7 %                   |
| XIV. Urogenitalsystem (N00-N99)                              | 4.843   | 4,6 %     | 4,4              | -6,7 %                   |
| XV. Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett (O00-O99)            | 3.023   | 2,9 %     | 4,7              | 6,3 %                    |
| XVI. Perinatalperiode (P00-P96)                              | 438     | 0,4 %     | 21,7             | -1,4 %                   |
| XVII. Fehlbildung, Deformität, Chromosomenanomalie (Q00-Q99) | 1.467   | 1,4 %     | 4,7              | -4,2 %                   |
| XVIII. Unklassif., abnorme Laborbefunde (R00-R99)            | 2.569   | 2,5 %     | 3,3              | -1,6 %                   |
| XIX. Verletzung, Vergiftung (S00-T98)                        | 9.315   | 8,9 %     | 6,9              | 1,5 %                    |
| XXI. Faktoren, die Gesundh.-Zustand beeinflussen (Z00-Z99)   | 411     | 0,4 %     | 2,7              | -30,3 %                  |
| SUMME DIAGNOSEN                                              | 104.552 | 100,0 %   | 5,8              | -4,1 %                   |

Medizinische Einzelleistungen (MEL)

2010 wurden 53.092 operative Leistungen erbracht. 19,2 % der operativen Leistungen entfielen auf den Bereich „Bewegungsapparat“, 16,2 % auf „Urogenitaltrakt, Geburtshilfe“.

| Medizinische Einzelleistungen (MEL) an stationären PatientInnen | 2010         |                   | % -Abweich. 2010/2009 |                   |
|-----------------------------------------------------------------|--------------|-------------------|-----------------------|-------------------|
|                                                                 | „Anzahl MEL“ | „Ø -Belags-dauer“ | „Anzahl MEL“          | „Ø -Belags-dauer“ |
| Operative MEL                                                   | 53.092       | 9,7               | -7,2 %                | -7,2 %            |
| 01 Nervensystem, Gehirnschädel, Wirbelsäule                     | 4.130        | 12,1              | -16,7 %               | -16,7 %           |
| 02 Augen und Orbita                                             | 5.776        | 2,7               | -12,1 %               | -12,1 %           |
| 03 Ohren, Nase, Mundhöhle, Rachen, Gesiccht(sschädel), Hals     | 7.550        | 6,5               | -16,8 %               | -16,8 %           |
| 04 Atmungssystem, Thorax                                        | 841          | 22,1              | 1,7 %                 | 1,7 %             |
| 05 Herz u. Herzkreislaufsystem                                  | 4.788        | 12,1              | -7,6 %                | -7,6 %            |
| 06 Endkrine Drüsen                                              | 668          | 7,6               | 22,2 %                | 22,2 %            |
| 07 Verdauungstrakt, Abdomen                                     | 4.056        | 18,4              | -3,3 %                | -3,3 %            |
| 08 Urogenitaltrakt, Geburtshilfe                                | 8.590        | 5,8               | -1,1 %                | -1,1 %            |
| 09 Haut und Anhangsgebilde                                      | 4.634        | 11,6              | -13,4 %               | -13,4 %           |
| 10 Bewegungsapparat                                             | 10.201       | 11,0              | 1,1 %                 | 1,1 %             |
| 11 Organtransplantationen                                       | 1.858        | 28,0              | -0,8 %                | -0,8 %            |
| Nichtoperative MEL                                              | 378.593      | 28,2              | 4,6 %                 | 4,6 %             |
| 12 Bildgebende Diagnostik und Intervention                      | 52.751       | 16,1              | 1,6 %                 | 1,6 %             |
| 13 Strahlentherapie                                             | 35.465       | 21,3              | 0,4 %                 | 0,4 %             |
| 14 Nuklearmedizinische Diagnostik und Therapie                  | 4.218        | 7,9               | -13,0 %               | -13,0 %           |
| 15 Endoskopische Diagnostik und Therapie                        | 5.804        | 18,0              | 2,2 %                 | 2,2 %             |
| 16 Kardiologische Diagnostik und Therapie                       | 9.901        | 6,6               | -8,3 %                | -8,3 %            |
| 17 Dialyseverfahren                                             | 7.326        | 40,9              | -15,9 %               | -15,9 %           |
| 18 Sonstige diagnostische und therapeutische Verfahren          | 210.605      | 33,6              | 1,7 %                 | 1,7 %             |
| 19 Neonatologische/Pädiatrische Intensivleistungen              | 6.699        | 34,9              | 29,2 %                | 29,2 %            |
| 20 Therapie auf Spezialabteilungen                              | 14.420       | 30,9              | 149,4 %               | 149,4 %           |
| 21 Onkologische Therapie und andere Pharmakotherapie            | 31.404       | 15,0              | 2,6 %                 | 2,6 %             |
| Neue Methoden                                                   | 26           | 15,8              | 39,8 %                | 39,8 %            |
| 22 Neue Untersuchungs- und Behandlungsmethoden                  | 26           | 15,8              | 39,8 %                | 39,8 %            |
| SUMME LEISTUNGEN                                                | 431.711      |                   | -0,9 %                |                   |



## Einzugsgebiete entlassener PatientInnen

Von den im Jahr 2010 insgesamt entlassenen 104.560 PatientInnen (inkl. Pflegefälle) stammten 62.448 bzw. 59,7 % aus den Bezirken Innsbruck-Stadt und Innsbruck-Land. Der Anteil der Entlassenen aus Innsbruck-Stadt ging um 5,7 % zurück. Jener der PatientInnen aus dem Bezirk Innsbruck-Land sank um 4,7 %.

Aus den übrigen Tiroler Bezirken wurden mit 29.687 PatientInnen (das sind 28,4 % aller PatientInnen) im Vergleich zum Vorjahr etwa gleich viele PatientInnen (teil-) stationär behandelt. Während vermehrt PatientInnen aus dem Bezirk Imst (+3,5 %) zugewiesen wurden, kam es zu Rückgängen in allen anderen Tiroler Bezirken. Der größte Rückgang war aus dem Bezirk Lienz mit -11,6 % zu verzeichnen.

Gegenüber dem Vorjahr war die Anzahl der (teil-)stationär behandelten PatientInnen insgesamt rückläufig. Das betrifft sowohl die Tiroler PatientInnen mit -4,0 %, als auch die PatientInnen aus anderen Bundesländern mit -2,9 %. Für inländische GastpatientInnen wurden mit 45,6 Mio. LDF-Punkten rund 12% aller Punkte geleistet, wobei 19,9 Mio. LDF-Punkte (+18,6 %) auf Vorarlberger PatientInnen entfielen. Den zweitgrößten Anteil mit 9,3 Mio. LDF-Punkten hatte das Bundesland Salzburg, gefolgt von Oberösterreich mit 7,1 Mio. LDF-Punkten und Kärnten mit 4,6 Mio. LDF-Punkten.

Der Anteil der ausländischen GastpatientInnen war mit -8,7 % (-459 PatientInnen) gegenüber dem Vorjahr rückläufig.

| Einzugsgebiet                | 2010           | %-Abweich.<br>2010/2009 | Anteil % 2010  |
|------------------------------|----------------|-------------------------|----------------|
| <b>Tirol</b>                 | <b>92.135</b>  | <b>88,1 %</b>           | <b>88,1 %</b>  |
| Imst                         | 6.350          | 6,1 %                   | 6,1 %          |
| Innsbruck - Land             | 28.584         | 27,3 %                  | 27,3 %         |
| Innsbruck - Stadt            | 33.864         | 32,4 %                  | 32,4 %         |
| Kitzbühel                    | 3.302          | 3,2 %                   | 3,2 %          |
| Kufstein                     | 5.268          | 5,0 %                   | 5,0 %          |
| Landeck                      | 2.752          | 2,6 %                   | 2,6 %          |
| Lienz                        | 1.459          | 1,4 %                   | 1,4 %          |
| Reutte                       | 2.031          | 1,9 %                   | 1,9 %          |
| Schwaz                       | 8.525          | 8,2 %                   | 8,2 %          |
| <b>restliches Österreich</b> | <b>7.586</b>   | <b>-2,9 %</b>           | <b>7,3 %</b>   |
| Burgenland                   | 40             | -9,1 %                  | 0,0 %          |
| Kärnten                      | 778            | -3,5 %                  | 0,7 %          |
| Niederösterreich             | 322            | -2,7 %                  | 0,3 %          |
| Oberösterreich               | 1.102          | -3,8 %                  | 1,1 %          |
| Salzburg                     | 1.722          | -8,4 %                  | 1,6 %          |
| Steiermark                   | 358            | -19,4 %                 | 0,3 %          |
| Vorarlberg                   | 2.955          | 4,2 %                   | 2,8 %          |
| Wien                         | 309            | -5,5 %                  | 0,3 %          |
| <b>Ausland</b>               | <b>4.839</b>   | <b>-8,7 %</b>           | <b>4,6 %</b>   |
| Deutschland                  | 1.038          | -15,9 %                 | 1,0 %          |
| Italien                      | 2.942          | -6,0 %                  | 2,8 %          |
| Bozen - Südtirol             | 2.642          | -6,6 %                  | 2,5 %          |
| Trentino                     | 66             | -10,8 %                 | 0,1 %          |
| <b>Sonstiges Ausland</b>     | <b>859</b>     | <b>-8,0 %</b>           | <b>0,8 %</b>   |
| <b>SUMME EINZUGSGEBIETE</b>  | <b>104.560</b> | <b>-4,1 %</b>           | <b>100,0 %</b> |

## Altersstruktur entlassener PatientInnen

Eine Differenzierung der stationären entlassenen PatientInnen nach Altersgruppen lässt erkennen, dass jene 32.051 PatientInnen zwischen 45 und 65 Jahren mit einem Anteil von 30,7 % die zahlenmäßig bedeutendste Altersgruppe waren. In der Altersgruppe der

15- bis 45-Jährigen war mit einem Rückgang von -8,4 % die größte Veränderungsrate zu verzeichnen. Von den 104.560 entlassenen PatientInnen waren 53.245 Frauen und 51.315 Männer.

| Alter         | 2010          |               |                |                | 2009          |               |                |                |
|---------------|---------------|---------------|----------------|----------------|---------------|---------------|----------------|----------------|
|               | weiblich      | männlich      | Gesamt         | Anteil %       | weiblich      | männlich      | Gesamt         | Anteil %       |
| bis 1 Jahr    | 1.119         | 1.491         | 2.610          | 2,5 %          | 1.090         | 1.448         | 2.538          | 2,3 %          |
| 1 - 15 Jahre  | 3.574         | 4.173         | 7.747          | 7,4 %          | 3.410         | 4.726         | 8.136          | 7,5 %          |
| 15 - 45 Jahre | 15.046        | 11.886        | 26.932         | 25,8 %         | 16.642        | 12.766        | 29.408         | 27,0 %         |
| 45 - 65 Jahre | 15.129        | 16.922        | 32.051         | 30,7 %         | 16.500        | 17.256        | 33.756         | 31,0 %         |
| 65 - 75 Jahre | 9.072         | 10.118        | 19.190         | 18,4 %         | 8.984         | 10.257        | 19.241         | 17,6 %         |
| über 75 Jahre | 9.305         | 6.725         | 16.030         | 15,3 %         | 9.409         | 6.567         | 15.976         | 14,6 %         |
| <b>SUMME</b>  | <b>53.245</b> | <b>51.315</b> | <b>104.560</b> | <b>100,0 %</b> | <b>56.035</b> | <b>53.020</b> | <b>109.055</b> | <b>100,0 %</b> |

## Ambulante Versorgung von PatientInnen

In Ambulanzen und Funktionseinrichtungen (ohne Laboratorien) wurden 1.712.205 PatientInnenbesuche registriert, das entspricht einem leichten Rückgang von -0,1 % gegenüber dem Vorjahr. Dabei entfielen 1.021.788 Frequenzen bzw. 59,7 % aller Besuche auf die diagnostischen und therapeutischen Behandlungen ambulanter

PatientInnen. Die während eines (teil-)stationären Aufenthaltes erfolgten Zuweisungen an Ambulanzen und Funktionseinheiten (ohne Laboratorien) stiegen mit durchschnittlich 6,6 Frequenzen je Patient/in leicht gegenüber dem Vorjahr an.

| Frequenzen ambulanter Funktionseinrichtungen (exkl. Labore)          | 2010             | %-Abweich.<br>2010/2009 |
|----------------------------------------------------------------------|------------------|-------------------------|
| Frequenzen ambulante PatientInnen                                    | 1.021.788        | 0,1 %                   |
| Frequenzen stationäre PatientInnen                                   | 690.417          | -0,4 %                  |
| <b>SUMME FREQUENZEN<br/>in Ambulanzen und Funktionseinrichtungen</b> | <b>1.712.205</b> | <b>-0,1 %</b>           |



Die TILAK  
als Arbeitgeberin

In der TILAK GmbH sind unmittelbar nur 9 Bedienstete angestellt. Die sonstigen ArbeitnehmerInnen in den Landeskrankenanstalten, der Landes-Pflegeklinik und dem AZW sind Vertragsbedienstete des Landes und pragmatisierte LandesbeamtInnen. Diese MitarbeiterInnen sind gemäß Übertragungsvertrag bzw. Landesgesetz (LGBl.Nr. 62/2004) der Gesellschaft zur Dienstleistung zugewiesen.

2010 waren in der TILAK mit 6.762 MitarbeiterInnen (ohne Bundesbedienstete und ohne FerialarbeitnehmerInnen) um 65 mehr Beschäftigte als im Vorjahr tätig. Umgerechnet auf Vollzeitäquivalente entsprach diese Anzahl rund 5.648 Arbeitsplätzen. Das Durchschnittsalter der MitarbeiterInnen lag 2010 bei 40,2 Jahren und erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,3 Jahre.

Anzahl Beschäftigte (FTE)<sup>1</sup> inkl. Bundespersonal

Unter Berücksichtigung der von der Medizinischen Universität am LKH Innsbruck mitwirkenden Bundesbediensteten ergibt sich folgende Anzahl an Beschäftigten bzw. Vollzeitarbeitskräften:

| Beschäftigte (FTE)      | 2010     | %-Abweich.<br>2010/2009 |
|-------------------------|----------|-------------------------|
| Ärzte                   | 1.214,85 | 0,77 %                  |
| Apo/Chem/Phys/Psych.    | 132,64   | 5,09 %                  |
| Hebammen                | 25,29    | 3,01 %                  |
| Krankenpflegefachdienst | 2.167,58 | 0,41 %                  |
| Med.techn. Dienst       | 575,31   | 0,87 %                  |
| Sanitätshilfsdienst     | 684,17   | -0,28 %                 |
| Verwaltungspersonal     | 794,90   | 1,64 %                  |
| Betriebspersonal        | 654,45   | -1,21 %                 |
| Sonstiges Personal      | 131,39   | -0,15 %                 |
| SUMME                   | 6.380,58 | 0,52 %                  |

<sup>1</sup> Full Time Equivalent = Anzahl Mitarbeiter korrigiert um das Beschäftigungsausmaß und die Periodenbeschäftigung

Anzahl Beschäftigte (FTE)<sup>1</sup> inkl. Bundespersonal  
nach Berufsgruppen je Einrichtung

| Beschäftigte (FTE)      | 2010                                    |                 |                |          |                         |       |
|-------------------------|-----------------------------------------|-----------------|----------------|----------|-------------------------|-------|
|                         | LKH Innsbruck inkl.<br>Zentrale Dienste | LKH<br>Hochzirl | LKH<br>Natters | PKH Hall | Landes-<br>pflegeklinik | AZW   |
| Ärzte                   | 1.103,27                                | 31,83           | 31,59          | 44,24    | 3,00                    | 0,92  |
| Apo/Chem/Phys/Psych.    | 117,99                                  | 1,00            | 1,00           | 12,15    | 0,50                    | 0,00  |
| Hebammen                | 25,29                                   | 0,00            | 0,00           | 0,00     | 0,00                    | 0,00  |
| Krankenpflegefachdienst | 1.796,71                                | 103,43          | 90,80          | 112,74   | 34,13                   | 29,77 |
| Med.techn. Dienst       | 484,88                                  | 48,75           | 17,91          | 20,25    | 1,37                    | 2,15  |
| Sanitätshilfsdienst     | 521,93                                  | 42,90           | 18,20          | 55,01    | 46,13                   | 0,00  |
| Verwaltungspersonal     | 694,54                                  | 15,46           | 24,22          | 24,55    | 2,81                    | 33,32 |
| Betriebspersonal        | 513,76                                  | 40,32           | 33,61          | 52,90    | 12,86                   | 1,00  |
| Sonstiges Personal      | 112,75                                  | 4,94            | 1,77           | 8,03     | 0,00                    | 3,90  |
| SUMME                   | 5.371,12                                | 288,63          | 219,10         | 329,87   | 100,80                  | 71,06 |

<sup>1</sup> Full Time Equivalent = Anzahl Mitarbeiter korrigiert um das Beschäftigungsausmaß und die Periodenbeschäftigung



# Die TILAK als Wirtschaftsbetrieb

## Betriebseinnahmen

Im Tiroler Gesundheitsfonds (TGF) standen auf Basis der Zwischenabrechnung (ohne Erträge aus zwischenstaatlichen Abrechnungen und ohne Zuweisungen des Landes für Investitionen) mit 613,6 Mio. € um 17,6 Mio. € bzw. 2,9 % mehr Einnahmen als im Vorjahr zur Verfügung. Rund die Hälfte dieser zusätzlichen Einnahmen kam aus den Beiträgen des Landes Tirol und der Tiroler Gemeinden gemäß § 4 und 5 TGFG. Diese Zahlungen wurden um 8,6 Mio. € bzw. um 5 % erhöht. Während bei den Mitteln der Bundesgesundheitsagentur eine moderate Steigerung um 0,5 Mio. € bzw. 0,9 % zu verzeichnen war, erhöhten sich die Sozialversicherungsmittel gemäß § 447f Abs. 1 ASVG um 7,5 Mio. € bzw. 2,4 %. Die Zinserträge und sonstigen Beiträge nahmen um 0,1 Mio. € zu.

Zur Leistungsabgeltung des stationären, ambulanten und Nebenkostenstellenbereiches (ohne extramuralen ärztl. Nachtbereitschaftsdienst und ohne Fachhochschulbereich) standen mit 569 Mio. € um 14,3 Mio. € bzw. 2,6 % mehr Fondsmittel als im Vorjahr zur Verfügung.

Nachdem die öffentlichen Krankenanstalten Tirols mit 632,0 Mio. LDF-Punkten geringfügig weniger fondsrelevante LDF-Punkte als im Vorjahr erwirtschaftet haben, erhöhte sich der Punktwert (LKH Innsbruck: 0,7638 € bzw. übrige Krankenanstalten:

0,7230 €) aufgrund des gedeckelten Fondsvolumens um 2,9 %. Mit dieser Punktwerterhöhung konnten die tariflichen (0,9 % und danach 4 € allgemeine Gehaltserhöhung im öffentlichen Dienst ohne Berücksichtigung von Biennalsprüngen) bzw. inflationsbedingten Aufwandssteigerungen zur Gänze finanziert werden.

Bei der (teil-)stationären PatientInnenversorgung konnten die Umsätze insgesamt um 2,0 Mio. € bzw. 0,7 % gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden.

Für die (teil-) stationären Behandlungen von sozialversicherten österreichischen PatientInnen (TGF-Inland) wurden um 1,1 % höhere Erlöse erzielt. In diesen Erlösen ist auch der sich aus der TGF-Endabrechnung 2009 gegenüber der TGF-Zwischenabrechnung 2009 ergebende Differenzbetrag von 0,9 Mio. € inkludiert. Diese Nachzahlung ist dabei um 1,4 Mio. € geringer als die im Vorjahr im Zuge der Endabrechnung 2008 erhaltene Abgeltung.

Die Leistungsbewertung für Behandlungen zwischenstaatlicher sozialversicherter PatientInnen (TGF-Ausland) reduzierte sich um 0,9 Mio. LDF-Punkte und führte zu Mindererlösen von 0,2 Mio. € bzw. 1,6 %.

Die Summe der LDF-Punkte für PatientInnen, bei denen keine Abrechnung mit einem Sozialversicherungsträger erfolgt, ging um 2,4 Mio. LDF-Punkte bzw. um 10 % zurück. Auf Basis der verordneten höheren LDF-Punktwerte ergaben sich bei den Erlösen aus LDF-Gebühren Mindererlöse von 1,2 Mio. € bzw. 4,8 % gegenüber dem Vorjahr. Die Einnahmen aus Pflegegebühren für die Behandlung forensischer PatientInnen im PKH Hall nahmen um 0,1 Mio. € zu.

Die Abnahme bei den sonstigen stationären Erlösen ist auf eine geringere Anzahl kostenpflichtiger Begleitpersonen im LKH Innsbruck zurückzuführen.

Der Anteil der Pfl egetage in der Sonderklasse blieb mit 11,8 % unverändert. Der absolute Rückgang um 1.331 Pfl egetage und der Entfall der vom Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs (VVÖ) gewährten Sonderaufzahlung für Herzuntersuchungen mit Ventrikulogramm am LKH Innsbruck bewirkten einen Erlösrückgang bei den Anstaltsgebühren um 0,4 Mio. €.

Die Hausanteile aus den Honorareinnahmen erhöhten sich um 0,1 Mio. €, aufgrund der rückwirkend geänderten Darstellung der gemeinsamen Verrechnungsstelle und der Poolgeldanteile ergaben sich insgesamt Mindererlöse von 0,2 Mio. €.

Im Rahmen der ambulanten PatientInnenversorgung erhöhten sich die Einnahmen um insgesamt 2,3 Mio. € bzw. 4,7 %. Für die über den TGF finanzierten Leistungen an in- und ausländischen sozialversicherten PatientInnen konnte eine Erlössteigerung von 1,6 Mio. € erzielt werden. Die Behandlungserlöse für PatientInnen aus Südtirol und Trient stiegen um 0,3 Mio. €, die Einnahmen von öffentlichen Krankenanstalten und der sonstigen Selbstzahler erhöhten sich ebenfalls um 0,3 Mio. €.

Insgesamt wurden über den TGF als Verrechnungsstelle für in- und ausländische sozialversicherte PatientInnen 83,3 % (Vorjahr 83 %) der Umsatzerlöse abgerechnet.

| KAG <sup>1</sup> -relevante Betriebseinnahmen (in 1.000 Euro) | 2010           | %-Abweich.<br>2010/2009 | Anteil 2010    |
|---------------------------------------------------------------|----------------|-------------------------|----------------|
| PatientInnenerlöse stationär                                  | 316.658        | 0,5 %                   | 65,2 %         |
| PatientInnenerlöse ambulant                                   | 50.078         | 4,8 %                   | 10,3 %         |
| Sonstige med. Erlöse                                          | 8.983          | 0,9 %                   | 1,8 %          |
| Sonstige nicht med. Erlöse                                    | 15.702         | 6,0 %                   | 3,2 %          |
| Beitrag für Klinischen Mehraufwand                            | 63.598         | 0,8 %                   | 13,1 %         |
| TGF – Ersatz für Pensionen und Schulen                        | 21.581         | -1,3 %                  | 4,4 %          |
| TGF – Strukturvorweganteile                                   | 9.300          | 0,0 %                   | 1,9 %          |
| <b>SUMME</b>                                                  | <b>485.900</b> | <b>1,1 %</b>            | <b>100,0 %</b> |

<sup>1</sup> Krankenanstaltengesetz



## Betriebsausgaben

Die Entwicklung der Aufwendungen für medizinische Ge- und Verbrauchsgüter erklärt sich aus den mit den Leistungsausweitungen und innovativen Behandlungsmethoden verbundenen Erfordernissen am LKH Innsbruck.

Der Arzneimittelaufwand belief sich auf 34,9 Mio. € und ist um 1,2 Mio. € bzw. 3,4 % gegenüber dem Vorjahr gesunken. Dieser deutliche Rückgang war insbesondere auf die Ausgabenentwicklung bei Antibiotika (-0,6 Mio. €), Chemotherapeutika (-0,5 Mio. €) und Gammaglobuline, Humanalbumine (-0,3 Mio. €) zurückzuführen. Federführend bei den Chemotherapeutika waren nach wie vor die monoklonalen Antikörper Avastin (allerdings -7,1 %), der in den letzten Jahren eine deutliche Indikationserweiterung erfahren hat, Mabthera (+ 9,1 %) mit breitem Einsatzgebiet und Herceptin (+20,4 %) zur Behandlung von Brustkrebs. Der im Jahr 2009 eingetretene exorbitante Anstieg bei den Zytostatika (inkl. monoklonaler Antikörper) konnte gestoppt werden, wesentlich dazu beigetragen haben intensive Gespräche von Vertretern der Arzneimittelkommission mit den verantwortlichen Ärzten, den Einsatz mancher neuer Substanzen kritisch zu hinterfragen. Dagegen waren massive Mehrausgaben bei den Spezialmedikamenten (+0,2 Mio. €; v.a. bei Ophtalmologika für die Behandlung der feuchten Makuladegeneration) zu verzeichnen.

| KAG <sup>1</sup> -relevante Betriebsausgaben (in 1.000 Euro) | 2010           | %-Abweich.<br>2010/2009 | Anteil 2010    |
|--------------------------------------------------------------|----------------|-------------------------|----------------|
| Personalaufwand                                              | 294.209        | 1,8 %                   | 59,9 %         |
| Sonstige Leistungen für Personal                             | 5.559          | 7,8 %                   | 1,1 %          |
| Pensionen und Ruhebezüge                                     | 15.246         | -2,0 %                  | 3,1 %          |
| Med. Ge- und Verbrauchsgüter                                 | 96.534         | 0,4 %                   | 19,6 %         |
| Nicht med. Ge- und Verbrauchsgüter                           | 10.483         | 5,5 %                   | 2,1 %          |
| Med. Fremdleistungen                                         | 5.267          | 1,3 %                   | 1,1 %          |
| Nicht med. Fremdleistungen                                   | 42.852         | -3,5 %                  | 8,7 %          |
| Instandhaltungen                                             | 8.639          | 6,1 %                   | 1,8 %          |
| Ersatzinvestitionen                                          | 6.736          | 23,6 %                  | 1,4 %          |
| Vorsteuer abzüglich Beihilfe                                 | 4.713          | -2,9 %                  | 1,0 %          |
| Bestandsveränderungen, Wertberichtigungen, etc.              | 1.199          | 127,5 %                 | 0,2 %          |
| <b>SUMME</b>                                                 | <b>491.437</b> | <b>1,5 %</b>            | <b>100,0 %</b> |
| Betriebsergebnis Landeskrankenanstalten                      | -5.524         | 53,5 %                  |                |
| Betriebsergebnis Landes-Pflegeklinik Hall                    | -13            | -7,1 %                  |                |

<sup>1</sup> Krankenanstaltengesetz

Mehrkosten fielen bei Ausgaben für Implantate, Prothesen (+1,4 Mio. € v.a. für Aortenstents, Herzklappen, Herzschrittmacher, ventrikuläre Unterstützungssysteme sowie Cochlear- und Mittelohrimplantate), für Reagenzien, Sera (+0,2 Mio. €), Dialysebedarf (+0,2 Mio. €) und für medizinische Einmalartikel (+0,2 Mio. €) an. Bei den Röntgenkontrastmitteln konnte wiederum eine erhebliche Einsparung (-0,3 Mio. €) verzeichnet werden.

Aufgrund günstigerer Beschaffungskonditionen reduzierte sich der finanzielle Aufwand für Strom um 0,4 Mio. €. Die Kosten für Erdgas fielen witterungsbedingt um 0,1 Mio. € höher aus. Der Großkundengaspreis ist zeitverzögert an den Rohölpreis gebunden und hat sich dank niedriger Notierungen an den Rohstoffbörsen dämpfend auf die Energiekosten ausgewirkt (Jahresmischpreis -7 % zu 2009).

Im LKH Innsbruck wurden bereits im Jahr 2009 zwei CT-Geräte und ein Angiographieanlage erneuert und im Jahr 2010 1 MRT-Gerät ausgetauscht sowie ein MRT-Gerät aufgerüstet. Da sich diese Großgeräte im Jahr 2010 im Garantiezeitraum befanden, führte dies bei den Aufwendungen für Wartungs- und Serviceverträge zu einem Rückgang von rund 0,4 Mio. €.

## Investitionsausgaben

Die gemäß KAG über das Investitionsbudget zu finanzierenden Erweiterungsinvestitionen (inklusive der Investitionen im Namen und auf Rechnung des Landes) beliefen sich im Jahr 2010 auf 44,8 Mio. €. Das Land Tirol finanzierte hiervon 48,7 %, der Bund 35,2 % und 8,4 % wurden über TGF-Mittel subventioniert. Die restlichen 7,7 % wurden durch Drittmittel aufgebracht.

Das Investitionsvolumen im Jahr 2010 ist im Wesentlichen auf die Teilsanierung im Gebäude Frauen- und Kopfklinik G5 (Mutter-Kind-Station und Sonderstation

der Univ.-Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe), die Ersatzanschaffung eines 3-Tesla MRT-Gerätes der Univ.-Klinik für Radiologie inkl. haus- und elektro-technische Erweiterungen im Blutbankgebäude, die Generalsanierung des Gebäudes der Chirurgischen Universitätskliniken, die Fortsetzung der Sanierungsarbeiten im Gebäude Psychiatrie, den Aus- und Umbau des Gebäudes am Standort Innrain 66a zur Schaffung von Laborräumlichkeiten sowie auf infrastrukturelle Verbesserungen zurückzuführen.

| (Werte in 1.000 Euro)                 |               |                |               |                | Differenz 10/09 |               |
|---------------------------------------|---------------|----------------|---------------|----------------|-----------------|---------------|
| nach Kostenarten                      | 2009          | Anteil         | 2010          | Anteil         | absolut         | in %          |
| Bau                                   | 31.328        | 62,7 %         | 28.753        | 63,9 %         | -2.575          | -8,2 %        |
| Einrichtung                           | 2.152         | 4,3 %          | 1.280         | 2,8 %          | -872            | -40,5 %       |
| Geräte                                | 16.073        | 32,2 %         | 14.866        | 33,0 %         | -1.207          | -7,5 %        |
| Geringwertige Wirtschaftsgüter        | 439           | 0,9 %          | 133           | 0,3 %          | -306            | -69,7 %       |
| <b>SUMME</b>                          | <b>49.992</b> | <b>100,0 %</b> | <b>45.032</b> | <b>100,0 %</b> | <b>-4.960</b>   | <b>-9,9 %</b> |
|                                       |               |                |               |                | Differenz 10/09 |               |
| nach Finanzierungsstruktur            | 2009          | Anteil         | 2010          | Anteil         | absolut         | in %          |
| Bundesanteil (inkl. Med. Universität) | 20.479        | 41,0 %         | 15.783        | 35,0 %         | -4.697          | -22,9 %       |
| Tiroler Gesundheitsfonds              | 4.901         | 9,8 %          | 3.769         | 8,4 %          | -1.132          | -23,1 %       |
| Betriebsfinanzierte Maßnahmen         | 1.113         | 2,2 %          | 239           | 0,5 %          | -874            | -78,5 %       |
| Drittmittel                           | 210           | 0,4 %          | 3.454         | 7,7 %          | +3.245          | +1547,8 %     |
| Landesanteil                          | 23.288        | 46,6 %         | 21.787        | 48,4 %         | -1.502          | -6,4 %        |
| <b>SUMME</b>                          | <b>49.992</b> | <b>100,0 %</b> | <b>45.032</b> | <b>100,0 %</b> | <b>-4.960</b>   | <b>-9,9 %</b> |



Die TILAK als Ausbildnerin

Die TILAK bietet ihren MitarbeiterInnen umfangreiche Weiterbildungsmöglichkeiten sowohl auf fachlicher als auch auf sozialer Ebene. Mit im Jahresdurchschnitt 67 Vollzeitäquivalenten und über 500 externen Vortragenden ist das AZW der größte Ausbildungsträger für Gesundheitsberufe in Westösterreich und bietet rund 25 verschiedene Aus- und Weiterbildungen an den beiden Standorten Innsbruck und Hall an. Die Organisation und Durchführung dieser Ausbildungen im Gesundheitsbereich ist auf vier Fachbereiche verteilt.

Dabei ist der Fachbereich Pflege mit jährlich durchschnittlich 950 SchülerInnen und KursteilnehmerInnen die größte organisatorische Einheit. 598 AbsolventInnen haben erfolgreich eine Ausbildung, Sonderausbildung oder Weiterbildung in den Pflegeberufen absolviert.

Der neu gegründete Fachbereich Medizinische Assistenzberufe mit 99 AbsolventInnen umfasst seit 1. Jänner 2010 die Schule für den medizinisch-

technischen Fachdienst, die Ausbildungen zur/zum Medizinischen MasseurIn und HeilmasseurIn sowie die vom AZW entwickelte Kombiausbildung zur/zum GesundheitstrainerIn und zur/zum staatlichen FIT-LehrwartIn.

Der Fachbereich Medizin begleitete 109 AusbildungenärztlInnen während ihrer drei-jährigen Ausbildung zur Ärztin/zum Arzt für Allgemeinmedizin (TurnusärztlInnen) bzw. zur Fachärztin/zum Facharzt.

An der azw:academy (Fachbereich Fortbildungen) haben 2.770 KursteilnehmerInnen (davon 2.040 TeilnehmerInnen in diversen EDV-Kursen) im abgelaufenen Jahr eine zumindest halbtägige Verwaltungs- oder IT-Fortbildung absolviert. Darüber hinaus betreute der Fachbereich rund 60 Lehrlinge, organisierte die Dienstprüfungen (153 Personen) und veranstaltete ÄrztInnenseminare (254 Personen).

| AbsolventInnen und KursteilnehmerInnen                         | 2010       | 2009                  | %-Abweich.<br>2010/2009 |
|----------------------------------------------------------------|------------|-----------------------|-------------------------|
| <b>Fachbereich Pflege</b>                                      | 598        | 387                   | 54,5 %                  |
| Gehobene Gesundheits- und Krankenpflege                        | 180        | 134                   | 34,3 %                  |
| Sonderausbildungen                                             | 89         | 83                    | 7,2 %                   |
| Weiterbildungen                                                | 107        | 32                    | 234,4 %                 |
| Heimhilfe                                                      | 94         | 0                     |                         |
| Pflegehilfe                                                    | 90         | 102                   | -11,8 %                 |
| Sanitätshilfsdienste                                           | 32         | 33                    | -3,0 %                  |
| Nostrifikationen                                               | 6          | 3                     | 100,0 %                 |
| <b>Fachbereich MTD (ab 2010 Übernahme durch fh gesundheit)</b> | 1          | 144                   | -99,3 %                 |
| Medizinisch-technische Dienste / Medizin.-techn. Fachdienst    | 1          | 139                   | -99,3 %                 |
| Nostrifikationen                                               | 0          | 5                     | -100,0 %                |
| <b>Medizinische Assistenzberufe (ab 2010) / Eurak</b>          | 99         | 79                    | 25,3 %                  |
| Medizinisch-technischer Fachdienst                             | 10         | 13 Personen im FB MTD | inkludiert              |
| GesundheitstrainerIn inkl. Kombiausbildung                     | 32         | 20                    | 60,0 %                  |
| Massageausbildungen                                            | 57         | 59                    | -3,4 %                  |
| <b>Fachbereich Medizin</b>                                     | 109        | 86                    | 26,7 %                  |
| TurnusärztlInnen, GegenfachärztlInnen                          | 109        | 86                    | 26,7 %                  |
| <b>SUMME</b>                                                   | <b>807</b> | <b>696</b>            | <b>15,9 %</b>           |

Kennzahlen

**Systemisierte Betten**  
Jahres-Ø behördlich bewilligter Betten

**Tatsächliche Betten**  
Jahres-Ø tatsächlich zur Verfügung stehender Betten (exkl. Sperrtage bzw. zuzüglich noch nicht genehmigter Betten)

**davon Intensivbetten**  
Jahres-Ø der Intensiv- bzw. Überwachungsbetten lt. LKF-Vorgaben

**Auslastungsgrad in % der tatsächl. Betten**  
Auslastung der tatsächlichen Betten in Bezug auf die Mitternachtstände; Formel: Belagstage / (tatsächliche Betten x Anzahl Tage im Beobachtungszeitraum)

**Anzahl physische PatientInnen**  
Anzahl der eindeutigen Patientenidentifikationsnummern (PATID) – wenn ein Patient mehrmals stationär aufgenommen wurde, wird er nur 1 x gezählt

**(Teil-)stationäre Aufnahmen**  
Anzahl der PatientInnen, die in der Krankenanstalt neu aufgenommen wurden (inkl. Tagesklinische Aufnahmen)

**davon Tageskliniken**  
PatientInnen, die mit der Aufnahmeart „T – Tagesklinik“ aufgenommen und am gleichen Kalendertag entlassen wurden

**Entlassene (inkl. Verstorbene)**  
PatientInnen, die die Krankenanstalt verlassen haben (inkl. Verstorbene) → entspricht den „Fällen“ lt. MBDS (inkl. Pflegefälle)

**Belagstage (Mitternachtstand)**  
Summe der Patientenstände zu Mitternacht (00:00 Uhr) für den Betrachtungszeitraum = Basis für die Mitternachtsauslastung (inkl. Pflegefälle)

**Pflegetage**  
Summe der Aufenthaltstage nach Kalendertagen für den Betrachtungszeitraum = Basis für die Tagesauslastung (inkl. Pflegefälle)

**davon Sonderklasse**  
Summe der Aufenthaltstage nach Kalendertagen in der Sonderklasse (Behandlungskategorie Sonderklasse Mehrbett bzw. Einzelzimmer)

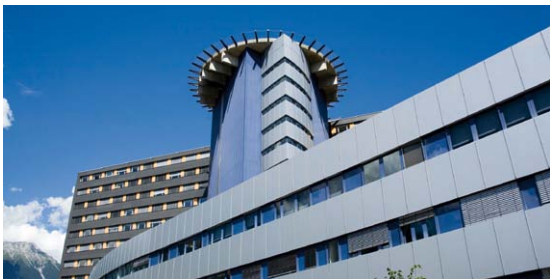
**davon auf Intensivstationen**  
Summe der Aufenthaltstage auf Intensivstationen nach Kalendertagen

**Ø-Verweildauer (in Tagen)**  
Formel: (Belagstage + Tagesklinische Aufnahmen) / ausnahmeaggregierte Patientenfälle

**Begleitpersonen**  
Anzahl der aufgenommenen Personen, die den PatientInnen während seines stationären Aufenthaltes begleiten

**LDF-Punkte (in Mio.)**  
Summe der Punkte für leistungsbezogene Diagnosenfallgruppen lt. MBDS auf Basis der LKF-Zwischenabrechnung (Vorjahr auf Basis der LKF-Endabrechnung)





LANDESKRANKENHAUS INNSBRUCK –  
UNIVERSITÄTSKLINIKEN  
Anichstraße 35, 6020 Innsbruck  
Telefon: +43 (0)50504  
office@tilak.at

[www.tilak.at](http://www.tilak.at) - Krankenhäuser - LKH Innsbruck



LKH HOCHZIRL – ANNA DENGEL HAUS  
Hochzirl, 6170 Zirl  
Telefon: +43 (0)5238-501  
hz.verw\_dion@tilak.at

[www.tilak.at](http://www.tilak.at) - Krankenhäuser - LKH Hochzirl



LANDESKRANKENHAUS NATTERS  
In der Stille 20, 6161 Natters  
Telefon: +43 (0)512-5408-0

[www.tilak.at](http://www.tilak.at) - Krankenhäuser - LKH Natters



PSYCHIATRISCHES KH HALL  
Milser Straße 23, 6060 Hall in Tirol  
Telefon: +43 (0)50504-30

[www.tilak.at](http://www.tilak.at) - Krankenhäuser - Psychiatrisches KH Hall

Mit 01.01.2011 fusioniert das Psychiatrische Krankenhaus  
Hall mit dem Bezirkskrankenhaus Hall zum neuen  
Landeskrankenhaus Hall



LANDES-PFLEGEKLINIK TIROL  
Milser Strasse 23/5, 6060 Hall in Tirol  
Telefon: +43 (0)50504-33400

[www.tilak.at](http://www.tilak.at) - Krankenhäuser - Landespflegeklinik Tirol

## Universitätskliniken und Landesinstitute

Stand Dezember 2010

### Department Operative Medizin

#### Univ.-Klinik für Allgemeine und chirurgische Intensivmedizin

Direktor Univ.-Prof. Dr. Norbert J. Mutz

#### Univ.-Klinik für Anästhesie und allgemeine Intensivmedizin

Direktor Univ.-Prof. Dr. Karl Lindner

#### Univ.-Klinik für Gefäßchirurgie

Direktor Univ.-Prof. Dr. Gustav Fraedrich

#### Univ.-Klinik für Herzchirurgie

Direktor Univ.-Prof. Dr. Michael Grimm

#### Univ.-Klinik für Orthopädie

Direktor Univ.-Prof. Dr. Martin Krismer

#### Univ.-Klinik für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie

Direktor Univ.-Prof. Dr. Gerhard Pierer

#### Univ.-Klinik für Unfallchirurgie

Direktor Univ.-Prof. Dr. Michael Blauth

#### Univ.-Klinik für Urologie

Direktor Univ.-Prof. Dr. Georg Bartsch

#### Univ.-Klinik für Visceral-, Transplantations- und Thoraxchirurgie

Direktor Univ.-Prof. Dr. Johann Pratschke

### Univ.-Klinik für Augenheilkunde und Optometrie

Direktor Univ.-Prof. Dr. Nikolaos Bechrakis

### Univ.-Klinik für Dermatologie und Venerologie

Direktor Univ.-Prof. Dr. Matthias Schmuth

### Department Frauenheilkunde

#### Univ.-Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe

Direktor Univ.-Prof. Dr. Christian Marth

#### Univ.-Klinik für Gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin

Direktor Univ.-Prof. Dr. Ludwig Wildt

### Department Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde und Hör-, Stimm- und Sprachstörungen

#### Univ.-Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde

Direktor Univ.-Prof. Dr. Herbert Riechelmann

#### Univ.-Klinik für Hör-, Stimm- und Sprachstörungen

Direktor Univ.-Prof. Dr. Patrick G. Zorowka

### Department Innere Medizin

#### Univ.-Klinik für Innere Medizin I

Direktor interim. Univ.-Prof. Dr. Otmar Pachinger

#### Univ.-Klinik für Innere Medizin II

Direktor Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Vogel

#### Univ.-Klinik für Innere Medizin III-Kardiologie

Direktor Univ.-Prof. Dr. Otmar Pachinger

#### Univ.-Klinik für Innere Medizin IV

Direktor Univ.-Prof. Dr. Gert Mayer

#### Univ.-Klinik für Innere Medizin V

Direktor Univ.-Prof. Dr. Günther Gastl

### Department Kinder- und Jugendheilkunde

#### Univ.-Klinik für Pädiatrie I

Direktorin interim. ao. Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Steichen-Gersdorf

#### Univ.-Klinik für Pädiatrie II

Direktor interim ao. Univ.-Prof. Dr. Thomas Müller

#### Univ.-Klinik für Pädiatrie III

Direktor Univ.-Prof. Dr. Jörg Ingolf Stein

### Univ.-Klinik für Pädiatrie IV

Direktorin interim. ao. Univ.-Prof. Dr. Ursula Kiechl-Kohlendorfer

### Univ.-Klinik für Psychiatrie und Psychosomatik des Kinder- und Jugendalters

Direktor suppl. Univ.-Prof. Dr. Gerhard Schüßler

### Department Neurologie und Neurochirurgie

#### Univ.-Klinik für Neurochirurgie

Direktor Univ.-Prof. Dr. Claudius Thomé

#### Univ.-Klinik für Neurologie

Direktor interim. Univ.-Prof. Dr. Werner Poewe

### Department Nuklearmedizin und Strahlentherapie-Radioonkologie

#### Univ.-Klinik für Nuklearmedizin

Direktorin Univ.-Prof. Dr. Irene Virgolini

#### Univ.-Klinik für Strahlentherapie- Radioonkologie

Direktor Univ.-Prof. Dr. Peter Lukas

### Department Psychiatrie und Psychotherapie

#### Univ.-Klinik für Allg. Psychiatrie und Sozialpsychiatrie

Direktor Univ.-Prof. Dr. Hartmann Hinterhuber

#### Univ.-Klinik für Biologische Psychiatrie

Direktor ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Fleischhacker

#### Univ.-Klinik für Psychosomatische Medizin

Direktor interim. ao. Univ.-Prof. Dr. Johann Kinzl

#### Univ.-Klinik für Medizinische Psychologie

Direktor Prof. Dr. Gerhard Schüßler

### Department Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde und Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie

#### Univ.-Klinik für Zahnerhaltung und Zahnersatz

Direktorin Univ.-Prof. DDr. Ingrid Grunert

#### Univ.-Klinik für Kieferorthopädie

Direktor Univ.-Prof. Dr. Adriano Crismani

#### Univ.-Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie

Direktor Univ.-Prof. DDr. Michael Rasse

### Landesinstitute

#### Institut für Nuklearmedizin und Schilddrüsendiagnostik Wörgl

Direktor Mag. Dr. Kurt Höfler

#### Institut für Sport-, Alpinmedizin und Gesundheitstourismus (ISAG)

Direktor Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Schobersberger

#### Zentralinstitut für Bluttransfusion und immunologische Abteilung

Vorstand Univ.-Doz. Dr. Harald Schennach

#### Zentralinstitut für med. u. chem. Labordiagnostik (ZIMCL) mit interdisziplinärem hämatologischem Kompetenzzentrum (IHK)

Vorstand Univ.-Prof. Dr. Andrea Griesmacher

#### Institut für medizinischen Strahlenschutz und Dosimetrie (ISD)

Dr. Thomas Schöpf





#### **Impressum**

Herausgeber: TILAK – Tiroler Landeskrankenanstalten GmbH

Gestaltung: Zimmermann Pupp Werbeagentur

Text und Redaktion: Brigitta Hochfilzer, PR-Beratung

Fotos: Werner Leutner, TILAK, die Fotografen, Brigitta Hochfilzer, Alpine Luft Bild

Druck: Tiroler Repro Druck



